„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-
eitungsamts für 1892 unter Nr. 3706.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau
unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5 spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet
werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

# Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Breslau, Dienstag, 15. November 1892. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 92.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

## Inhalts-Uebersicht.

Zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit.
Anbauversuche mit Mohrenhirse (Durra).
Jungvieh-Mast.
Feuilleton: Mittheilungen aus einer märkischen Landwirthschaft mit Viehhaltung.
Correspondenzen: Posen (Generalvers. des landw. Provinzialvereins). — Bautzen (Baumwärtercursus).
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg 2c.
Aus Schlesien (Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets. Aus dem Oberverwaltungsgericht. Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. Neumarkt (Vereinssitzung). Landw. Winterschule zu Neisse. Der neue Viehmarkt in Neumarkt.
Fragen und Antworten. — Antworten (Nasse Kartoffelstärke).
Subhastationen. — Literatur. — Angebot u. Nachfrage.
Zweiter Bogen:
Schlesien: Mittheilungen des landw. Centralvereins. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Ausfuhr von Spiritus und Kartoffelstärke. Liegnitz (Vereinssitzung).
Kleine Mittheilungen: Combinirte Mäh- und Dreschmaschine. Diesjährige Kartoffelernte in Rußland. Maul- u. Klauenseuche in Dänemark 2c.
Tel. Depeschen.

## Zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit.

Im Anschluß an unsere Ausführungen über die Bekämpfung der Kartoffelkrankheit in Nr. 61 und 62 des „Landwirth“ wollen wir nicht unterlassen, noch kurz über Versuche zu berichten, welche Professor Liebscher auf dem Versuchsfelde in Göttingen über die Einwirkung der Kupfervitriol-Kalk-Mischung (sog. „Bordelaiser Brühe“) und des Kupfervitriol-Speckfteinmehls in den letzten Jahren ausgeführt hat.

Im Jahre 1890 wurde, wie er in dem eben erschienenen 3. Heft der „Journ. f. Landw.“ mittheilt, nur Bordelaiser Brühe angewandt, als eben die ersten Spuren des Pilzes auf den Blättern sichtbar wurden, und 4 Wochen später noch einmal. Eine Wirkung wurde nicht beobachtet (vielleicht, weil die erste Bespritzung zu spät erfolgte). — Die frühen Sorten erkrankten gleichmäßig, bespritzt wie nicht bespritzt; die späten Sorten erkrankten überhaupt nicht.

1891 wurden 2 Morgen Bisquitkartoffeln, die der Erkrankung besonders ausgesetzt sind, genau nach Vorschrift mit Kupfervitriol-Kalkmischung, bezw. Kupfervitriol-Speckfteinmehl, drei Mal behandelt. Die letzte Parzelle blieb einige Tage, die Kupferkalk-Parzelle 8—14 Tage länger grün als die nicht behandelten Streifen des betreffenden Feldes. Auf 1 ha berechnet wurde geerntet:

| Kartoffeln: | Gesunde | Kranke |
|---|---|---|
| Unbehandelt . . . . . | 2125 | 53*) |
| Mit Kupfervitriol-Speckstein . | 2860 | 53 |
| „ „ -Kalk . . . | 3190 | 90 |

„Die Behandlung mit Kupferpräparaten hat also das Eintreten einer totalen Mißernte nicht verhindert, wenn schon der Mehrertrag von etwa $3^1/_2$, resp. $5^1/_2$ Ctr. pro Morgen die Kosten der Behandlung gedeckt hat“. Prof. Liebscher vermuthet, daß bei der Nässe des vergangenen Jahres die Wirkung eine bessere gewesen wäre, wenn man sich nicht an die vorschriftsmäßige dreimalige Behandlung gehalten, sondern in jeder Woche bespritzt, bezw. bestäubt hätte.

1892 wurden die Kartoffeln ebenfalls 3 mal mit Kupfervitriol-Kalk (am 7. und 8. Juni, 22. und 23. Juni und 18. und 19. Juli) und Speckfteinmehl (im Juni wie vorige, das 3. Mal am 4. August) behandelt. Verwendet wurden 14 verschiedene Sorten, die aber alle bei der in diesem Jahre herrschenden trockenen Witterung von der Krankheit verschont blieben. Dagegen trat eine Schädigung durch die Kupferpräparate selbst zu Tage, indem Ende August, also 4 bis 6 Wochen nach der letzten Behandlung ein solcher schädigender Einfluß auf die Entwickelung des Krautes deutlich sichtbar wurde; auch in den Erträgen von Knollen selbst kommt diese ungünstige Wirkung deutlich zum Ausdruck.

Es wurden nämlich geerntet (berechnet in hkg pro ha) im Durchschnitt der 14 Sorten.

| | |
|---|---|
| Unbehandelt . . . . . | 270,3 |
| Mit Kupfervitriol-Kalk . . | 215,9 |
| „ „ Speckstein . | 186,4, |

oder bei der Kupferkalkbehandlung nur 80 pCt., beim Speckfteinmehl nur 69 pCt. der überhaupt nicht behandelten Kartoffeln. Am stärksten war die Schädigung bei der Sorte „Simson“ durch das Kupfervitriol-Speckfteinmehl, da in diesem Falle nur 38,6 pCt. im Vergleich zu den nicht behandelten Pflanzen geerntet wurden.

*) Bei den nachstehenden Zahlenangaben ist es im Original ungewiß, was für Größen damit eigentlich gemeint sind; indessen läßt schon eine relative Vergleichung der einfachen Zahlen untereinander die verschiedene Wirkung der Behandlungsweise erkennen.

Diese directe Schädigung in Verbindung mit dem verhältnißmäßig geringen Nutzen der in Frage stehenden Behandlung in den vorherigen Versuchen sprechen wenig für eine allgemeine Anwendung der erwähnten Kupferpräparate, besonders des Speckfteinmehls, wenn es sich auch immerhin empfehlen dürfte, gegebenen Falls, d. h. wenn in feuchten Jahren die Krankheit in Aussicht steht, eine vorbeugende Behandlung der Kartoffeln wenigstens mit der Kupfer-Kalkmischung vorzunehmen.

Die anderweitig berichteten weit günstigeren Ergebnisse, welche bisher von den anderen Versuchsanstellern erzielt wurden, lassen sich mit den vorliegenden Resultaten vielleicht dahin vereinigen, wenn man mit Prof. Liebscher annimmt, „daß die Kupfersalze auf die Phytophthora infestans vernichtend wirken, wenn sie zufällig im richtigen Moment angewendet werden, und daß sie außerdem schädigend auf die Kartoffelpflanze wirken, wenn sie in trockener Zeit lange an den Blättern haften, daß sie aber weder die eine noch die andere Wirkung äußern, wenn sie bald nach der Anwendung durch Regen von den Blättern abgespült werden! H.

## Anbauversuche mit Mohrenhirse (Durra).

In Ungarn sind in den letzten Jahren Anbauversuche mit der Durra, Sorghum vulgare, angestellt worden, über die Professor Cserháti in der „Wiener landw. Ztg.“ berichtet. Vielleicht regt der Bericht dazu an, auch in Deutschland Versuche mit der ergiebigen Pflanze anzustellen.

Auf 28 a mittelbündigem Mergelboden des Versuchsfeldes der Akademie in Ungarisch-Altenburg wurden am 20. April 1891 bei 20 cm Reihenweite 5,5 kg gesäet. Die Fläche hatte im Vorjahr mit Stallmist gedüngten Ricinus getragen, war im Herbst tief und unmittelbar vor der Aussaat flach gepflügt und hatte zur Durra 100 kg Ammoniaksuperphosphat erhalten. Die Pflanzen entwickelten sich langsamer als Futtermais. Bei Beginn der Blüthe, Anfang August, wurde die Hälfte, welche 4925 kg (35 200 kg pro ha) lieferte, abgemäht. Die Stengel der 1—2 m, durchschnittlich 1,35 m hohen Pflanzen waren schon ziemlich hart und wurden deshalb vom Vieh nicht gern genommen, wohl aber die wie Futtermais eingemieteten. Stengel und Blätter verhielteu sich wie 100 : 23,35. Die lufttrockne Substanz betrug 24,36 pCt. des Frischgewichts. Der Stoppelausschlag (4—7 neue Triebe) legte sich flach auf die Erde, wuchs langsam und wurde Ende September vollständig vom Reif vernichtet. Auch die zur Samengewinnung bestimmte andere Hälfte des Versuchsfeldes litt durch Reif und lieferte nur leichte, nothreife Körner.

Auf der Herrschaft Bellye sind seit 4 Jahren 3 Sorten, S. kaffyr, S. cinereum und S. early member, angebaut, von denen die erstgenannte sich durch Blattreichthum und saftigen Stengel auszeichnet, von dem Vieh aber ungern genommen wird, geringere Ausschlagsfähigkeit besitzt und auch stärker dem Rost unterliegt als die beiden anderen, welche als Grünfutter gleichwerthig waren. Zur Samengewinnung ist S. early member des sicheren Ausreifens wegen vorzuziehen. Tiefgründiger sandiger Lehm erwies sich am geeignetsten. Der Dünger wird im Herbst 20 cm tief untergeackert und 8 Tage vor der, Mitte April bis Ende Mai erfolgenden Saat, eine zweite Furche gegeben. Für Grünfutter werden 130 l pro ha in 45 cm weiten Reihen gesäet, zur Samengewinnung Anfang Mai 172 l (? Ref.) 65 cm weit im Quadratverband gelegt, wobei 3—4 Stämme auf einer Pflanzstelle stehen gelassen werden. Bei einer Höhe von 75—80 cm erfolgt der erste Schnitt. Die Gesammternte an Grünfutter beträgt bei 3 Schnitten 35—42 000 kg pro ha. Der Ende October geerntete, 35—45 hl pro ha liefernde, mit der Hand ausgedroschene Samen kann gemahlen zur Schweinemast verwendet werden. Das Grünfutter wird gern genommen und wirkt günstig auf den Milchertrag.

Ein anderer Versuchsansteller hat die Durra auf einer im Winter 1889/90 gerodeten, dann mit Kartoffeln bestellten Waldfläche angebaut. Auf dem nach der Kartoffelernte 21—26 cm tief und im letzten Drittel des April zum zweiten Mal gepflügten Acker wurden bei 47 cm Reihenweite 14,6 kg Samen pro ha gebraucht, welche Menge sich jedoch für Grünfutter als zu gering, zur Samengewinnung als zu groß erwies. Empfohlen werden 17—21 kg zu Grünfutter, 10—12 kg zur Samenerzeugung. Am 1. October wurden trotz Sperlingsfraß 3900 kg Samen pro ha geerntet. Zugochsen nahmen das Grünfutter ebenso gern wie Grünmais; auch der geschrotene Samen wurde gern verzehrt. Nach der chemischen Untersuchung enthielten Samen, Mehl und Kleie:

| | Wasser | Protein | Fett | Stickstofffr. Extractstoffe | Rohfaser | Asche |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Samen . . | 19,87 | 10,43 | 3,83 | 62,58 | 2,12 | 1,17 |
| Mehl . . | 10,60 | 11,01 | 3,14 | 72,42 | 1,26 | 1,57 |
| Kleie . . | 10,50 | 13,82 | 4,46 | 65,86 | 3,40 | 1,96 |

Von den Proteïnstoffen des Samens waren 83,62 pCt., von denen der Kleie 87,99 pCt. verdaulich. Ein aus 2 Theilen Durramehl und 1 Theil Weizenmehl hergestelltes Brot erwies sich als sehr schmackhaft, aber etwas schwer verdaulich und trocknete leicht aus.

Ein dritter Besitzer erhielt auf gedüngtem schwarzem Sand und ungedüngtem Lehmboden qualitativ und quantitativ gleiche Erträge. Zur Samengewinnung werden 4,35 kg pro ha in 50 cm, zu Grünfutter 8,5—10,5 kg in 20 cm weiten Reihen empfohlen. Der erste Schnitt erfolgt bei günstiger Witterung Mitte Juli. Gegen leichte Fröste ist die Durra unempfindlich; selbst bei 6 Gr. Kälte blieb sie noch grün, verlangt aber mehr Pflege als Mais.

Auf einem anderen Gute wurde Durra nach Weizen, dem mit Stallmist gedüngte Schwarzbrache voraufgegangen war, am 24. April in 21 cm weiten Reihen zur Futter- und 32 cm zur Samengewinnung gebaut, wobei 10,8 resp. 8 kg Samen pro ha gebraucht wurden. Die Ernte erfolgte Ende September. Das Vieh bevorzugte besonders die Seitentriebe wegen des Blattreichthums. Trotz der günstigen Witterung waren 20 pCt. von den 5650 kg pro ha geernteten Samen unreif.

8,7 kg Samen pro ha lieferten einem Besitzer bei 46 cm Saatweite 2070 kg gesunde, gute Körner. Ein Versuchsansteller, welcher seit zwei Jahren die Durra baut, wendet 20 kg pro ha bei 10 cm Reihenentfernung an und erntet Mitte September bis Mitte October, je nach der Witterung.

Für die kräftigen Böden der niederungarischen Tiefebene scheint die Durra demnach sowohl als Futterpflanze wie zur Körnergewinnung geeignet zu sein. Die Samen bilden auch ein schätzbares Material für Brennereien. Da sie mehrere Schnitte liefert, macht sie die späteren, unsicheren Maisaussaaten entbehrlich. An Ertrag wird sie allerdings hochwachsende Maissorten, wie Pferdezahnmais, nicht erheblich übertreffen. Allgemein wird ihre Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit gerühmt. Wegen der starken Bodenerschöpfung eignet sie sich aber nicht als Vorfrucht für Getreide, am wenigsten für Wintergetreide.

## Jungvieh-Mast.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Körperzuwachs bei unseren landwirthschaftl. Nutzthieren in der Jugend ein größerer ist als im späteren Alter, daß demnach die Mastung von jungen Thieren rentabler ist als die älterer, unter der Voraussetzung, daß das Fleisch der jüngeren Thiere wenigstens keinen geringeren Werth hat als das der letzteren. Aber der Landwirth beachtet diese Thatsache doch kaum überall zur Genüge, und es ist deshalb berechtigt, durch dahin gehende Mastungsergebnisse wiederholt darauf hinzuweisen.

Unter Berücksichtigung jener Erfahrung hat man u. A. in Dänemark in den letzten Jahren sich der Mast von Jungvieh zugewendet. Die Jungviehmast ist, vom Kälberalter beginnend, in etwa 15—20 Monaten bei andauernder Mästung während dieser Zeit beendet.

Ein Herr Branth in Elkjaer theilt in Nr. 44 des „Landmands-Blade“ 1890 seine Erfahrungen über diese frühzeitige Mastung und seine Mastungsweise mit, welche wir nach der „Milchztg.“ wiedergeben. Im Winter wurden 20 Stück Stierkälber angesetzt und in den ersten 8—14 Tagen dem Stück in drei Fütterungen täglich 12 Pfd. süße Vollmilch gereicht. Darauf wurde täglich an Stelle von 1 Pfd. Vollmilch 1 Pfd. aufgekochte Magermilch gegeben, bis die Vollmilch ganz durch Magermilch ersetzt war, von welcher nunmehr bis zu 20 Pfd. täglich gegeben wurde. Dabei gingen die Kälber zu zweien lose in Boxen, es wurde gut gestreut und regelmäßig geputzt.

Sowie die Kälber fressen wollten, wurden feingeschnittene Rüben und Heu, dazu Leinkuchen und Haferschrot (2 Pfd.) zugelegt und so bis zum August gefüttert. Dann entzog man ihnen allmählich die Milch und gab Rüben, so viel gefreffen wurde. Als das Rübenfutter zu Ende war, wurde statt dessen grün gemähter Roggen, später Gras und Mengkorn gereicht. Im Septbr. wurden die Thiere angebunden und erhielten in täglich vier Fütterungen Turnips, später im Winter auch Kohlrabi, und die Menge des Kraftfutters wurde auf 5—6 Pfd. gesteigert, doch in kleineren Gaben verabreicht, um besser aufgenommen zu werden. Zweimal täglich wurden die Krippen mit Wasser gespült und zwischendurch Heu und Stroh gegeben, doch wurde Wasser und Rauhfutter nur wenig aufgenommen. Am 5. Dec. im folgenden Winter, 355 Tge. alt, hatte jedes Thier verzehrt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 250 | Pfd. Vollmilch | × $^1/_3$ | = 84 | Pfd. Kraftfutter | |
| 5671 | „ Magermilch | × $^1/_6$ | = 944 | „ | „ |
| 309 | „ Leinsamenkuch. | × 1 | = 309 | „ | „ |
| 446 | „ Haferschrot | × 1 | = 446 | „ | „ |
| 1626 | „ Grünfutter | × $^1/_{10}$ | = 163 | „ | „ |
| 37 | Tonnen Rüben | à 16 | = 592 | „ | „ |
| | | | zusammen 2538 | Pfd. Kraftfutter | |

Das Lebendgewicht der Ochsen betrug zu dieser Zeit im Durchschnitt 654 Pfd. Das Gewicht der Kälber am Tage der Aufstellung ist leider nicht festgestellt, sondern nur zu 60 Pfd. geschätzt. Nimmt man dies Gewicht als richtig an, so haben die Thiere 594 Pfd. aufzuweisen (gleich täglich 1,67 Pfd.), hierzu 2538 Pfd. Kraftfuttermittel verfüttert, mithin 4,27 Pfd. Kraftfutter zu 1 Pfd. Fleischansatz gebraucht. Diese erste Periode ist die günstigste der Mastzeit.

In der 154 Tage dauernden folgenden Periode, vom 5. Dec. bis 1. Mai des nächsten Jahres, dem Verkaufstage, verbrauchten sie, das Stück, folgende Futtermengen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 343 Pfd. Leinkuchen | × 1 = | 343 | Pfd. Kraftfutter |
| 459 „ Haferschrot | × 1 = | 459 | „ „ |
| 35 Tonnen Rüben | à 16 = | 560 | „ „ |
| | zusammen | 1362 | Pfd. Kraftfutter |

Der Zuwachs der nun 17 Monate alten Thiere betrug in dieser 2 Periode auf das Stück 218,5 Pfd., es wurden also zu 1 Pfd. Zuwachs 6,13 Pfd. Kraftfutter, also bedeutend mehr als während der ersten Periode gebraucht. Während beider Mastperioden zusammen, also während der ganzen Zeit der Mast, sind für jedes Stück 3900 Pfd. Kraftfutter aufgewendet, womit ein Zuwachs von 812,5 Pfd. erzielt wurde. Es ist demnach während der ganzen Mast 4,8 Pfd. Kraftfutter auf 1 Pfd. Zuwachs zu rechnen.

Der Versuchsansteller äußert sich zu den Mastergebnissen dann weiter in folgender Weise. Beim Verkauf brachten 100 Pfd, lebend 37,5 Mk. Wenn auch bei den jetzigen Preisen nur 30—32 Mk. lebend erzielt würden, so würde doch diese Mast lohnend sein, da das Kraftfutter, von dem kaum 5 Pfd. auf 1 Pfd. Zuwachs erforderlich waren, mit 6 Pfg. das Pfd. sich hierbei verwerthen, während die Kraftfutterstoffe kaum $5^1/_2$ Pfg. das Pfd. kosteten. Das sind Resultate von Jungviehmast.

Dem gegenüber weiß man aus zahlreichen Mastberechnungen bei ausgewachsenen Thieren, daß 1 Pfd. Zuwachs 6—7, ja bis 10 Pfd. Kraftfutter bedingt. Es ist also das Resultat der frühzeitigen Mästung ein sehr gutes zu nennen. Es zeigt, daß eine wohlgeordnete Fleischproduktion recht vortheilhaft sein kann, besonders scheint die Rübenmästung hierzu beigetragen zu haben. Man kann nach dem Vorstehenden mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß bei Jungviehmast eine Tonne (100 kg) Rüben in 3 Pfd. Fleisch lebend sich umsetzen läßt. Es ergiebt sich darnach von 0,5 ha Land, dessen Ertrag mit 300 To. Rüben angenommen, als Nutzung dieser Fläche einen Zuwachs von 3 × 300 = 900 Pfd. lebend, im Werth von 270 Mk., bei einem Preis von nur 30 Mk. für 100 Pfd. lebend.

Bei Mast von ausgewachsenem Vieh darf man nicht mehr als $^2/_3$ dieser Summe von derselben Futtermenge bezw. Anbaufläche annehmen, es verdient darnach dieser Unterschied vollste Beachtung bei Aufstellung einer Rentabilitätsberechnung von Mastungen. Günstige Mastberechnungen von ausgewachsenem Vieh beruhen mehr in besonders vortheilhaftem Ein- bezw. Verkauf; in ihrer Beziehung zur Ausnutzung der Bodenfläche und Verwerthung der Futtereinheiten stellen sie sich nicht so günstig. Bei der frühzeitigen Mast zieht man besonderen Nutzen aus dem natürlichen Wachsthum des Jungviehs, ein Vortheil, der bei Beginn der Mast im ausgewachsenen Alter verloren geht. Soll daher die Fleischproduktion neben der Meiereiwirthschaft ihren Platz behaupten und ertragreich sein, so ist jedenfalls die Mast von Jungvieh die Form, welche den größtmöglichen Nutzen verspricht.

## Correspondenzen.

**Posen.** [Generalversammlung des landw. Provinzial-Vereins.] Am 8. d. Mts. fand in Dyllus Hotel in Posen die zweite diesjährige Generalversammlung des landw. Provinzialvereins für Posen statt. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom Vereinsdirector Herrn Landes-Oekonomierath, Rittergutsbesitzer Kennemann-Klenka mit einigen einleitenden Bemerkungen eröffnet, in denen er darauf hinwies, daß sich die Lage der Landwirthschaft seit der letzten im Frühjahr in Bromberg abgehaltenen Generalversammlung keineswegs gebessert habe. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete „das Wesen und die Bedeutung der Kleinbahnen". Der erste Referent, Landrath v. Unruhe-Bromberg, ging in seinem Vortrage von den Mecklenburgisch-Pommerschen Schmalspurbahnen aus, welche er im vorigen Sommer in Begleitung von Mitgliedern seines Kreisausschusses einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte; der zweite Referent, Landrath Germershausen-Krotoschin, legte seinen Ausführungen die Kleinbahnen des Königreichs Sachsen nach eigner Anschauung zu Grunde, wobei von beiden Herren die wirthschaftliche Bedeutung dieses Verkehrsmittels näher beleuchtet wurde. Eisenbahn-Baurath Freibich als Correferent betonte mehr die technische Seite derselben. Es würde zu weit führen, in diesem kurzen Referat auf diese Ausführungen näher einzugehen; indessen zeigte die lebhafte Betheiligung an der sich anschließenden Debatte, welches Interesse dieser Angelegenheit von unsern Landwirthen entgegengebracht wird. Rittergutsbes. v. Tiedemann-Kranz erörterte die Frage, von wem die Kosten für den Bau von Kleinbahnen aufzubringen sein würden, indem er darauf hinwies, daß mit auf seine Veranlassung hin vom Landtage den Provinzen die Ermächtigung ertheilt worden sei, die ihnen zum Bau von Chausseen zugewiesenen Fonds auch zum Bau von Kleinbahnen zu verwenden. Er erinnerte dabei an die Verhältnisse in Belgien, wo für diese Zwecke je ein Drittel vom Staat, von der betr. Provinz und von den Adjacenten getragen würden. Landeshauptmann Graf v Posadowsky-Wehner glaubte, daß eine solche principielle Inanspruchnahme von Provinzialmitteln nicht zulässig sei, es würde ganz von den Verhältnissen im Einzelfalle abhängig sein, wie weit seitens der Provinz Zuschüsse zum Bau von Tertiärbahnen geleistet würden. Die weiteren Ausführungen der Hrn. v. Tiedemann-Seeheim, v. Unruhe-Bomst u. a. gaben den Beweis, daß über die nähere Ausführung derartiger Projecte, über die Benutzung der Chausseen zur Anlage von Kleinbahnen, über die zweckmäßigste Spurweite, über die Höhe der Kosten 2c. die Ansichten noch sehr weit auseinander gingen und sich z. Th. diametral gegenüber standen — eine Thatsache, die auch von dem Oberpräsidenten von Wilamowitz-Möllendorff hervorgehoben wurde. Derselbe warnte davor, die in Sachsen, Belgien, Frankreich 2c. unter ganz andern wirthschaftlichen Verhältnissen gemachten Erfahrungen ohne Weiteres auf unsere Provinz zu übertragen und empfahl durch eigene Versuche directe Erfahrungen zu sammeln; hierzu könnten die an Zuckerfabriken bereits bestehenden Kleinbahnen geeignete Grundlagen bieten. Auf Antrag des Hrn. Germershausen wurde schließlich eine Commission von 7 Mitgliedern (darunter die 3 Referenten) gewählt, welche dem Provinziallandtage die bezüglichen Wünsche und Anträge der landw. Kreise nach dieser Richtung unterbreiten soll. — Zum 2. Gegenstand der Tag.-Ord., betr. „die Branntweinsteuerfrage", beleuchtete Major v. Tiedemann-Seeheim in längerer Ausführung die Bedeutung der Spiritusindustrie als Steuerquelle für den Staat und des Kartoffelbaues für unsere Landwirthschaft. Eine Aenderung des erst seit 5 Jahren bestehenden Branntweinsteuergesetzes in dem voraussichtlich beabsichtigten Sinne würde eine directe schwere Schädigung unserer Landwirthschaft, die schon so nach allen Richtungen vom Staate in Anspruch genommen werde, bedeuten. Auf seinen einstimmig angenommenen Antrag wurde der Vorstand des Provinzialvereins beauftragt, in diesem Sinne beim Finanzminister, als dem einzigen, bei dem in dieser Richtung noch etwas zu erreichen sei, vorstellig zu werden. — Hierauf sprach Rittergutsbes. Major Endell-Kiekrz über die „erntestatistischen Erhebungen". Ausgehend von der durchaus unzulänglichen bisherigen Weise der Erntestatistik, ihren besonders im laufenden Jahre auf die Gestaltung der Preisverhältnisse der landw. Producte in ungünstiger Richtung mitbestimmenden Einfluß, sowie auf die vom Bundesrath in Aussicht genommenen neuen Bestimmungen stellte er den Antrag, der Vorstand des Provinzialvereins möchte an zuständiger Stelle vorstellig werden, daß die erntestatistischen Erhebungen in Zukunft — wie auch bereits vorgesehen — monatlich, vom April bis November, vorgenommen werden, daß ihre Feststellung aber nicht den staatlichen Organen (Landräthen 2c.), sondern den landw. Centralvereinen unter Anwendung einer geeigneteren Erhebungsweise als bisher, überlassen werden möchte. Nachdem er noch auf einige allen thatsächlichen Verhältnissen widersprechende Ernteberichte in politischen Zeitungen hingewiesen und nachdem der Vorsitzende, Landes-Oekonomierath Kennemann, daran erinnert hatte, daß er schon vor 10 Jahren im Landes-Oekonomie-Collegium und im Deutschen Landwirthschaftsrath sich vergeblich bemüht habe, der landw. Erntestatistik eine bessere Grundlage zu geben, wurden die Verhandlungen geschlossen.

—

**Bautzen**, 12. Novbr. [Baumwärter-Cursus.] Unter Anwesenheit des Baurath Kranz aus Dresden als Vertreter des Finanzministeriums und des Amtsstraßenmeister Böhme, sowie eines Vertreters des Bezirksobstbauvereins Bautzen fand am 27. October Schlußprüfung im Baumwärtercursus an der Obst- und Gartenbauschule hier statt. Nach Beendigung der theoretischen Prüfung, welche sich über den Bau und die Lebensverrichtungen der Pflanzentheile, den Boden und die Behandlung desselben, die Vermehrung der Obstbäume, die verschiedenen Veredlungsarten, die Pflege der Bäume und die Eintheilung und Beschreibung der Obstsorten erstreckte, fanden im Garten noch Uebungen im Ausgraben, Beschneiden und Pflanzen statt. Die von den Baumwärtern im Frühjahr ausgeführten Veredlungen auf verschiedenen Obstsorten wurden besichtigt und zeigte es sich, daß das Ergebniß der Arbeiten, besonders auch mit Rücksicht auf die trockene Witterung dieses Sommers sehr günstig war. Die Theilnehmer an dem Cursus wurden hierauf von Director Brugger unter Anerkennung ihres Fleißes und ihrer Leistungen entlassen.

## Marktberichte.

**Berlin**, 12. Novbr. [Butterbericht von Carl Mahlo.] Fast alle Einlieferungen Hofbutter kommen in mehr oder weniger abweichender Beschaffenheit hier an, sodaß wirklich reinschmeckende Qualitäten, aber auch nur diese zu unveränderten Preisen placirt werden konnten. Ich kann die Herren Produzenten nur wiederholt auf peinlichste Sorgfalt bei der Fütterung aufmerksam machen, da abweichende Butter nur schwer und zu billigeren Preisen verkäuflich ist.

Bezahlt wurde: I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 120—115—110 Mk., desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 104—109 Mk., für feine Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 96—100 Mk., geringere 85—95 Mk. für 50 kg franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: im Großhandel an Producenten frco. Berlin bezahlte Abrechnungspreise. Verkaufspreise nach hiesiger Usance: Hof- u. Genossenschaftsbutter: 1te Qual. 117—120, 2te 114—116 Mk., 3te 110—113, abfallende 104—109 Mk. — Käse. Der Absatz in Limburger und □ Backsteinkäse ist gut bei erhöhten Preisen. Bezahlt wurde: Prima Schweizerkäse, erste Waare, schnittreif 80—87, sek. und imit., 50—70 Mk., echten Hollander 68—80 Mk., Limburger in Stücken von $1^3/_4$ Pfd. 40—45 Mk., □ Backsteinkäse 15—20—24—28 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,25—3,45 Mk. per Schock bei zwei Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

**Breslau**, 12. Novbr. [Wochenbericht vom Productenmarkt]. Weizen per 100 Kilo schles. weißer 14,40—15,00—15,50 Mk., gelber 13,70—14,50—15,40 Mk.

Roggen per 100 Kilo 12,70—13,70—13,90 Mk.

Gerste per 100 Kilo 11,50—12,50—13,50—15,25 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilo 12,70—13,60—13,80 Mk.

Mais per 100 Kilo 12,60—13,00 Mk.

Hülsenfrüchte: Victoria-Erbsen 18—19—19,50 Mk., Kocherbsen 16,00—17,00 Mk., Futtererbsen 14,00—15,00 Mk., Linsen, kleine 20—25—35, große 45—50—65 Mk., Bohnen 14—15 Mk. Lupinen, gelbe 8,00—8,50—9,50 Mk., blaue 7,50—8,50—9,00 Mk. Wicken 13,00—14,00—14,50 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 16,00—18,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsaat per 100 Kilo 20—21,50—22,50 Mk., feinste darüber.

Raps. Winterraps 21,70—22,50—23,60 Mk., Winterrübsen 21,50 bis 22,25—22,70 Mk. per 100 Kilo.

Rapskuchen, schles. 13,00—13,50 Mk., fremde 12,75—13,20 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen 17—18 Mk. per 100 Kilogr.

Leinkuchen, schlesische 15,50—16 Mk., fremde 14,75—15,40 Mk. per 100 Kilogr.

Palmkernkuchen per 100 Kilo 12,50—13,00 Mk.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 22,50-23,00 Mk., Roggenmehl fein 21,50—22, Pauebacken 21,25—21,75 Mk., Roggenfuttermehl 9,40—9,80 Mk., Weizenkleie 8,20—8,60 Mk.

Spiritus. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 49,50 Gd., 70er 30,00 Gd., Nov.-Dez. 30 Gd., April-Mai 31,20 Gd.

Kleesamen per 50 Kilo Rothklee 50—60—65—66, Weißklee 40—50—60—70—83 Mk. Schwedisch Klee 50—60—70, Tannenklee 45—55—60, Thimothee 19—22—26,00 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke per October-November — Mk. pro 100 Kilo incl. Sack. Kartoffelmehl, neue Waare Oct.-Nov. 18,50—19 Mk.

**Preise der Cerealien zu Breslau vom 14. Novbr. 1892.**

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

| pro 100 Kilogramm | gute höchst. | | gute niedr. | | mittlere höchst. | | mittlere niedr. | | geringe Waare höchst. | | geringe Waare niedr. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | M | ₰ | M | ₰ | M | ₰ | M | ₰ | M | ₰ | M | ₰ |
| Weizen, weißer | 15 | 50 | 15 | 30 | 15 | — | 14 | 50 | 13 | 50 | 13 | — |
| dito gelber | 15 | 40 | 15 | 20 | 14 | 90 | 14 | 40 | 13 | 40 | 12 | 90 |
| Roggen | 13 | 70 | 13 | 40 | 13 | 20 | 12 | 90 | 12 | 70 | 12 | 40 |
| Gerste | 15 | — | 14 | 50 | 13 | 80 | 13 | 40 | 13 | — | 12 | — |
| Hafer | 13 | 80 | 13 | 60 | 13 | 20 | 13 | — | 12 | 50 | 12 | — |
| Erbsen | 18 | — | 17 | — | 16 | 50 | 16 | — | 15 | — | 14 | — |

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

| pro 100 Kilogramm | feine M | ₰ | mittlere M | ₰ | ger. Waare M | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 23 | 60 | 22 | 50 | 20 | 50 |
| Winterrübsen | 22 | 50 | 21 | 70 | 20 | 60 |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Dotter | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein | — | — | — | — | — | — |
| Hanfsaat | — | — | — | — | — | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro Doppelliter 0,13—0,14—0,18 Mk.

Heu (neu) 3,50—3,80 Mk. per 50 Kilogr.

Roggenstroh 30—33 Mk. per 600 Kilogr.

**Breslau**, 14. Novbr. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.] Der Kleemarkt behielt ferner seine Lebhaftigkeit und blieb die rothe Farbe die dominirende. Umsätze hierin waren sehr belangreich. Preise verfolgten bei Beginn der Woche eine weitere Steigerung von 2 bis 3 Mk. und behaupteten sich auf dieser Höhe bis zum Wochenschluß. Auch Weißklee war gut gefragt, nur fehlte es hierin an passenden und genügendem Angebote. Feine und hochfeine Qualitäten gesucht und würden höher bezahlt werden. Gelbklee noch sehr still, dagegen mehrten sich Zufuhren von schwedischen und Tannenklee, ohne daß für dieselben lebhaftere Nachherrschte; Tendenz ist daher für diese beiden Farben als eine sehr ruhige zu bezeichnen.

Rothklee mittel 48—58, fein 59—62, hochfein 63—67 Mk., Weißklee mittel 35—45, fein 50—58, hochfein 62—80 Mk., Gelbklee mittel 15—19, fein 20—25 Mk, Schwed. Klee mittel 40—50, fein 53—60, hochfein 63—70 Mk. Tannenklee mittel 30—45, fein 47—56 Mk. Incarnatklee nom. 30—40 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser sehr fest. England meldet für die wichtigeren Sorten engl. und ital. Raigras täglich höhere Course und blieb dies auch für unseren Markt nicht ohne Einfluß. Engl. Raigras prima importirt 23—25 Mk., deutsche Absaat 12—16 Mk. Ital. Raigras prima importirt 23—26 Mk. Franz. Raigras 45—55 Mk. Thimothee gefragt, mittel 16—19, fein 21—24, hochfein 25—28 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen, gelbe 8,25—9,50 Mk., blaue 7,75—8,75 Mk. Wicken 12,50—14 Mk. Serradella alte 24—30 Mk. neue 32—36. Senf sehr gefragt, 28—34 Mk. Buchweizen brauner niedriger, 14—16 Mk., silbergrauer 18—19 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

[Butter-Auctionen des Ostholsteinischen Meiereiverbandes.] Der Verband führt nur einen Theil seiner Butter den Auctionen zu.

Hamburg, 9. November. 1. Klasse: 1 Drittel zu 125,00 Mk., 2 do. zu 124,50 Mk., 1 do. zu 124,00 Mk., 1 do. zu 123,50 Mk., 1 do. zu 123,00 Mk., 11 do. zu 122,50 Mk., 3 do. zu 122,00 Mk., 6 do. zu 121,50 Mk., 3 do. zu 121,00 Mk., 1 do. zu 120,50 Mk., 2 do. zu 130,00 Mk., 2 do. zu 119,50 Mk., 1 do. zu 118,50 Mk. 1. Klasse zusammen 35 Drittel zu 122,00 Mk. im Durchschnitt. 2. Klasse 2 Drittel zu 115,50 Mk.

L. Lassen, Inspect. f. d. ostholstein. Meiereiverband.

**Hamburg**, 11. November. [Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Ham-

# Feuilleton.

## Mittheilungen aus einer märkischen Landwirthschaft mit Viehhaltung.

Vortrag, gehalten zu Berlin am 9. Februar 1892 im Club der Landwirthe von Amtsrath Schrader-Alt-Landsberg.

Vom Vorstand des Club der Landwirthe wiederholt und schließlich so dringend aufgefordert, Einiges aus der Praxis mitzutheilen — mußte ich nachgeben, verwahre mich aber von vornherein ausdrücklich dagegen, einen Vortrag halten zu wollen; ein Vortrag will oder soll belehren, dazu bin ich aber schon zu alt, denn in der Landwirthschaft sind die Jüngsten bekanntlich immer die Klügsten! Ich kann gar nichts Neues mittheilen, das, was ich erzählen soll, kennen Alle, unsere Wirthschaften sind so uninteressant, so gleichmäßig, fast nach einer Schablone — nur mit mehr oder weniger Geschick — betrieben. Diese Erzählung ist daher etwa wie ein Feuilletonartikel zu betrachten, der eine müssige Viertelstunde ausfüllen soll und dessen Hauptverzug vielleicht in seiner Kürze besteht.

Der Vorstand hat das Thema gestellt: „Mittheilungen aus einer märkischen Landwirthschaft mit Viehhaltung." Ich vermuthe, der Abwechselung wegen, da man heute fast ausschließlich über viehlose Wirthschaften predigen hört und den Stein der Weisen gefunden zu haben glaubt, wenn man es bis dahin gebracht hat. — Gerade wie vor 50 Jahren!

Ich entsinne mich, als ich in diese Gegend kam, eines Ausspruches eines ungewöhnlich geistreichen Mannes, des verstorbenen Herrn Röder-Lichtenberg. Ich besuchte ihn wiederholt und staunte über die Erträge auf der von ihm seit vielen Jahren viehlos betriebenen Wirthschaft; bei einer der immer sehr anregenden Unterhaltungen über diesen Gegenstand nannte er sich einmal: „Märtyrer der Wissenschaft". Von dem Moment an war meine Begeisterung für dieses Problem erloschen.

Da der sogen. praktische Landwirth stets mit Mißtrauen an Resultate und Zahlen herantritt, die öffentlich bekannt gemacht werden, sie immer kritisirt und meistens bezweifelt — es aber mein Ehrgeiz absolut nicht ist, dies zu provociren, so denke ich nicht daran, Mittheilungen aus meiner Wirthschaft zu machen, sondern aus „irgend einer" und benutze dazu die mir gütigst zur Verfügung gestellten Daten eines nahen Freundes, der nach derselben Schablone wie alle anderen Nachbarn dort seine Pachtung bewirthschaftet, der selbstverständlich sich dadurch aber nicht irgend einer Kritik aussetzen will, und werde ich auch aus diesem Grunde so viel wie möglich vermeiden, positive Zahlen anzugeben.

Er ist ein einfacher, schlichter Landmann, der vor ca. 30 Jahren in die Mark kam, mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, doch immer wieder auf die Beine kam, still für sich und seine Familie lebte, daher es auch vermied, sich, seine Wirthschaft oder sein Vieh der Oeffentlichkeit preiszugeben, d. h. auf Ausstellungen nicht zu finden war, niemals in Afrika oder Australien war, also mit einem Wort: Ein ganz gewöhnlicher Durchschnittsmensch.

Er übernahm seine Pachtung von ca. 2500 Morgen Acker und 160 Morgen schlechten Wiesen zu einer schon damals ungewöhnlich hohen Pacht im Wege der Cession, mußte seinem Vorgänger außer einem hohen Preis für das Inventar noch einen bedeutenden Abstand zahlen, aber — jung, voller Selbstvertrauen stürzte er sich in das Geschäft und die damit verbundenen Sorgen. Da der letzte Pächter vor ihm nur wenige Jahre auf dem Gute war, von vornherein nicht beabsichtigte, es dauernd zu behalten, dessen Vorgänger auch schon mit der Absicht wirthschaftete, die Pachtung nicht zu erneuern, war die Wirthschaft erklärlicher Weise nicht in einem besonders gutem Zustande. Es war ein mäßiges Inventar vorhanden: ca. 80 Kühe, 2500 Schafe, einige 30 Pferde, eine recht schlechte Brennerei, noch mit theilweisem Handbetrieb.

Circa 1600 Morgen sind guter Boden, d. h. lehmiger Sand, davon ca. 100 Morgen sogar sandiger Lehm, weitere 400 Morgen waren noch für Kartoffel anbaufähig, der Rest von ca. 100 Morgen war nicht einmal im Stande, Lupinen zu tragen, wenigstens wurde dort der Anbau 5 Jahre hintereinander vergeblich mit gelben und blauen Lupinen versucht, dann aufgegeben und das Stück Land brach liegen gelassen.

So weit der Credit reichte, wurde in's Geschirr gegangen, die Schäferei eingeschränkt und 40 Zugochsen aufgestellt, um der damals grassirenden Epidemie des Tiefpflügens genügend huldigen zu können; es wurde die ganze Feldmark bis 10 Zoll tief herumgebrochen, in ca. 3 Jahren war diese That verübt und ein dauernder Minderertrag in Roggen für Jahre hinaus erreicht!

Im Gegensatz hierzu waren die Erträge in Gerste von vornherein steigend, so daß der Anbau derselben bis auf 350 Morgen mit stets gutem Erfolge ausgedehnt wurde. Die Kartoffeln verhielten sich anscheinend indifferent dieser sogen. Tiefcultur gegenüber, und kam mein Freund zu der Ueberzeugung, daß für diese Frucht der Acker zu kalt und naß sein müsse, er schritt daher zur Drainage.

Durch Vermittelung seines Verpächters erhielt er von einem Institut die Mittel dazu für 8 pCt., d. h. 6 pCt. Verzinsung und 2 pCt. Amortisation, er amortisirte aber nicht für sich, sondern für seinen Verpächter. Die Erfolge der zuerst drainirten 100 Morgen ermuthigten zu weiterem Vorgehen, und da das Geld jetzt für 6 pCt. zu haben war, wurden binnen nicht ganz 3 Jahren noch ca. 1000 Morgen drainirt mit einem Kostenaufwand von ca. 50 Mk. pro Morgen — die gewinnbringendste aller Anlagen! — Die Wirthschaft wurde nun derartig eingerichtet, daß ca. 2000 Morgen in 12 Schläge eingetheilt wurden, wovon 4 Schläge Winterung — 1 Weizen, 3 Roggen — 4 Schläge Kartoffeln, 1 Schlag Klee und 3 Schläge Sommerung trugen; ca. 400 Morgen trugen zur Hälfte Lupinen, welche grün untergepflügt wurden, und zur Hälfte Roggen. Die Ochsen wurden wieder abgeschafft, der Kuhbestand von 80 auf 170 Stück gebracht und die Schäferei auf 300 Stück Mutterschafe eingeschränkt, Hampshiredowns, von denen die Lämmer meistens als Sauglämmer verkauft wurden; die Brennerei wurde vergrößert. Bei der späteren Neuverpachtung wurden die 400 Morgen ganz leichter Boden der Pachtung abgenommen und wurden nun die 100 Morgen bis dahin brach liegenden Landes in Cultur genommen, mit Lehm

burger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 120 Mk., 2. Klasse 110—115 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara. Tendenz: Ruhig — Bei ruhigem Geschäft verlief die Woche unverändert. Die Qualität der frischen Butter läßt vieles zu wünschen übrig, wodurch Käufer nur das Nothwendigste nehmen; ebenso geht es bei unseren auswärtigen Kunden. Besserung ist erst zu erwarten, wenn sich die Waare bessert, inzwischen muß viel abweichende, selbst von guten Molkereien, unter Notirung verkauft werden. Bauerbutter, sowie alle fremden Sorten vernachlässigt. — Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station Altona, aus dem übrigen Deutschland nach Station Hamburg zu adressiren.

**Hamburg**, 11. Novbr. [**Chilisalpeter. H. J. Merck u. Co.**] Bei steigenden Preisen haben zu Anfang der Woche recht bedeutende Umsätze stattgefunden; einzelne Speculanten scheinen indeß den erzielten Gewinn sich sichern zu wollen und es zeigt sich nunmehr zu niedrigeren Preisen von deren Seite reichlicheres Angebot. Notiren heute für Locowaare 8,85 Mk., November-December 8,81½ Mk., Februar-März 1893 9,00 Mk. pro 50 Kilo ab Bord oder Lager erste Kosten.

**Hamburg**, 12. Nov. [**Salpeter. Cölle u. Gliemann.**] Die in der vorigen Woche für Frühjahrssichten bis zu 9,10 gesteigerten Preise konnten sich, wie vorauszusehen war, um so weniger behaupten, als das Inland nicht daran denkt, derartige Forderungen zu bewilligen. Unser Markt schließt demnach in ruhiger Stimmung mit etwas abgeschwächten Preisen. Wir notiren heute: Locowaare 8 85 Mk., Lieferung Jan.-Febr. 8,95 Mk., Febr.-März 1893 9,00 Mk. per 50 Kilo erste Kosten ab hier.

**Hamburg**, 12. November. [**Oelkuchen. Cölle u. Gliemann.**] Unser Markt leidet nach wie vor unter dem Druck der niedrigen Getreidepreise sodaß sich auch in der abgelaufenen Woche das Geschäft nicht zu beleben vermochte.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 144—164 Mk., Erdnußkuchen, in Haartuch gepreßt 142—148 Mk., Cocoskuchen 117—150 Mk. Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 125—140 Mk., Sesamkuchen 125 bis 141 Mk., Rapskuchen aus inländ. Saat 123 Mk., Palmkuchen 117 Mk., Leinkuchen 152 Mk. per 1000 Kilogr. ab hier.

## Aus Schlesien.

### Waarenverkehr des deutschen Zollgebietes im September und in den ersten neun Monaten des Jahres 1892.

Nach den vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets", Septemberheft 1892, gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr im deutschen Zollgebiet für den Monat September 1892 und die ersten neun Monate des Jahres 1892, verglichen mit den gleichen Zeiträumen des Vorjahres 1891, hinsichtlich der uns interessirenden Waaren folgendermaßen:

| Waarengattung | | Mengen von 100 kg netto im September 1892 | 1891 | vom 1. Januar bis Ende September 1892 | 1891 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Einfuhr | 482 635 | 1 321 464 | 11 806 168 | 6 253 014 |
| | Ausfuhr | 421 | 369 | 2 119 | 2 767 |
| Roggen | Einfuhr | 46 396 | 740 818 | 5 094 561 | 6 280 010 |
| | Ausfuhr | 652 | 358 | 8 655 | 856 |
| Hafer | Einfuhr | 44 219 | 157 949 | 634 574 | 1 091 608 |
| | Ausfuhr | 177 | 172 | 3 951 | 2 503 |
| Gerste | Einfuhr | 503 839 | 696 890 | 3 856 835 | 4 476 252 |
| | Ausfuhr | 14 068 | 21 | 26 020 | 7 787 |
| Mais und Dari | Einfuhr | 293 570 | 396 174 | 6 085 943 | 2 782 656 |
| | Ausfuhr | 5 | 4 | 793 | 368 |
| Kartoffeln, frische | Einfuhr | 82 347 | 105 319 | 1 469 481 | 903 687 |
| | Ausfuhr | 14 403 | 41 006 | 381 854 | 692 356 |
| Malz | Einfuhr | 61 357 | 60 867 | 563 843 | 475 478 |
| | Ausfuhr | 505 | 726 | 7 007 | 7 828 |
| Dextrin; Kleber | Einfuhr | 83 | 360 | 1 849 | 1 268 |
| | Ausfuhr | 1 156 | 4 412 | 20 706 | 47 171 |
| Kartoffelmehl und Kartoffelstärke | Einfuhr | 212 | 150 | 1 073 | 524 |
| | Ausfuhr | 1 874 | 14 265 | 33 382 | 117 936 |
| Andere Stärke, Kraftmehl, Puder, Arrowroot | Einfuhr | 834 | 583 | 6 544 | 4 879 |
| | Ausfuhr | 3 297 | 1 456 | 23 638 | 7 753 |
| Melasse | Einfuhr | — | — | — | — |
| | Ausfuhr | 59 627 | 74 405 | 555 862 | 451 758 |
| Stärkezucker 2c., krystallisirt | Einfuhr | 5 | 4 | 131 | 86 |
| | Ausfuhr | 83 | 2 132 | 797 | 23 231 |
| Stärkezucker u. s. w., syrupartig | Einfuhr | 31 | 5 | 3 010 | 30 |
| | Ausfuhr | 387 | 3 472 | 3 644 | 31 549 |
| Spiritus, roh u. raff., in Fässern | Einfuhr | 8 | 25 | 480 | 942 |
| | Ausfuhr | 4 053 | 22 303 | 58 296 | 123 253 |
| Nicht besonders genannter Branntwein in Fässern | Einfuhr | 4 799 | 2 347 | 28 539 | — |
| | Ausfuhr | 4 263 | 3 067 | 18 258 | — |
| Branntw. i. Flaschen, mit Ausnahme der Liköre | Einfuhr | 189 | 119 | 1 193 | — |
| | Ausfuhr | 491 | 437 | 51 755 | — |

Von dem in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres eingeführten Getreide waren 2 560 038 D.-Ctr. Weizen, 1 131 422 D.-Ctr. Roggen, 78 510 D.-Ctr. Hafer, 836 284 D.-Ctr. Gerste und 171 509 D.-Ctr. Mais und Dari russischen Ursprungs.

### Aus dem Oberverwaltungsgericht.

**Vorfluth und Staurecht. Röhrenleitung in Gräben.**

W. Dem Majoratsbesitzer Fürsten Blücher von Wahlstadt zu Krieblowitz wurde von dem zuständigen Amtsvorsteher aufgegeben, die aus den Sachwitzer Feldern abfließenden Wässer in einen über sein Land führenden Graben aufzunehmen und die in diesem Graben liegende Röhrenleitung, weil dieselbe ihres geringen Durchmessers wegen zur Abführung des Wassers nicht genüge, entweder zu entfernen oder durch Röhren von ausreichender Weite zu ersetzen. Die nach fruchtlosem Einspruch gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde von dem Kreisausschuß des Landkreises Breslau abgewiesen. Auch nachdem dieses Urtheil auf die Berufung des Klägers von dem Bezirksausschuß zu Breslau aufgehoben worden war, gelangte der Kreisausschuß abermals zu einer abweisenden Entscheidung, indem er feststellte, daß der fragliche Graben dem ordentlichen Abfluß des Wassers diene, daß die darin befindliche Röhrenleitung in ihrem gegenwärtigen Zustande ein Hinderniß der Vorfluth bilde und daß die Beseitigung dieses Hindernisses einen Theil der dem Kläger als Grundeigenthümer obliegenden Räumungspflicht bilde. Gegen dieses Urtheil legte der Kläger Berufung ein, zu deren Rechtfertigung er Folgendes ausführte: Ihm stehe eine Staberechtigung zu und zur Ausübung derselben diene die fragliche Röhrenleitung. Eine Beschränkung dieses Staurechts brauche er sich ohne richterliches Urtheil nicht gefallen zu lassen; seine Verpflichtung hierzu habe daher im ordentlichen Rechtswege festgestellt werden müssen, ehe der Amtsvorsteher mit dieser Auflage gegen ihn habe vorgehen können. Der Bezirksausschuß zu Breslau erkannte am 21. April 1892 auf Bestätigung der Vorentscheidung mit folgender Begründung: Das Staurecht des Klägers stehe allerdings unter gesetzlichem Schutze, aber es könne ihn nicht von der gleichfalls gesetzlichen Pflicht zur Vorfluthgewährung befreien. Ob es ein unzulässiger Eingriff in die Rechte des Klägers sein würde, wenn ihm einfach die Fortnahme der Röhren aufgegeben wäre, könne dahingestellt bleiben. Denn in Wirklichkeit sei diese Forderung ja nur alternativ gestellt und es sei ihm freigegeben, statt dessen eine Röhrenleitung mit weiterem Durchmesser anzuwenden. Dadurch werde seine Staberechtigung nicht beeinträchtigt. Kläger erhob noch Revision und machte, unter Wiederholung seiner Einwendungen, noch geltend, daß die Kosten für eine zu Gunsten Anderer zu treffende Einrichtung doch, wenigstens nicht ihm zur Last fallen dürfte. Der 3. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte am 7. Novbr. bestätigend. Er billigte die Auffassung der Vorderrichter, daß unter den obwaltenden Umständen die Röhrenleitung als ein Hinderniß der Vorfluth anzusehen sei, dessen Beseitigung von dem Räumungspflichtigen gefordert werden könne. Hinsichtlich der Kosten bemerkte der Gerichtshof: Wenn der Kläger der Ansicht sei, daß zu deren Tragung nicht er, sondern ein Anderer verpflichtet sei, so sei es ihm unbenommen gewesen, diesen Pflichtigen zu bezeichnen und ihn mit zu verklagen, um seine Verurtheilung zur Kostentragung zu erlangen. Da er das nicht gethan habe, so könne er mit diesem Einwande im gegenwärtigen Verfahren nicht gehört werden.

### Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche

in Preußen zu Ende des Monats October 1892.

| Regierungsbezirk | Die Seuche herrscht in Kreisen | Gemeinde-(Guts)-Bez. | Befallene Thiergattung |
|---|---|---|---|
| Königsberg | 16 | 672 | Rindv., Schfe., Schw. |
| Gumbinnen | 10 | 173 | Rindv., Schfe., Schw. |
| Danzig | 8 | 46 | Rdv., Schw., Schfe. |
| Marienwerder | 15 | 377 | Rdv., Schw., Sch., Zg. |
| Potsdam | 16 | 318 | Rdv., Schw., Schafe. |
| Frankfurt a. O. | 17 | 198 | Rindv., Schfe., Schw. |
| Berlin | 1 | 1 | Rindvieh, Schweine. |
| Stettin | 11 | 271 | Rdv., Sch., Schw. |
| Cöslin | 10 | 65 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Stralsund | 5 | 233 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Posen | 28 | 414 | Schfe., Rindv., Schw. |
| Bromberg | 13 | 504 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Breslau | 24 | 265 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Liegnitz | 15 | 98 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Oppeln | 9 | 51 | Rdv., Schw., Sch., Zg. |
| Magdeburg | 12 | 40 | Rdv., Schafe, Ziegen. |
| Merseburg | 15 | 82 | Rdv., Sch., Schw., Zg. |
| Erfurt | 6 | 14 | Rindvieh. |
| Schleswig | 1 | 4 | Rindvieh. |
| Hannover | 6 | 15 | Rindvieh, Schwe. |
| Hildesheim | 8 | 42 | Rindv., Schw., Schfe. |
| Lüneburg | 5 | 25 | Rdv., Sch., Schw. |
| Stade | 1 | 1 | Rindvieh. |
| Münster | 3 | 4 | Rindvieh. |
| Minden | 7 | 34 | Rdv., Sch., Schw. |
| Arnsberg | 5 | 12 | Rdv., Schw., Ziegen. |
| Cassel | 13 | 55 | Rdv., Schw., Zg., Sch. |
| Wiesbaden | 3 | 8 | Rindv., Schweine. |
| Koblenz | 1 | 6 | Rindvieh u. 1 Sch. |
| Köln | 4 | 6 | Rindv., Schw., Zgn. |
| Düsseldorf | 3 | 3 | Rindvieh, Schafe. |
| Trier | 5 | 15 | Rindvieh, Schw. |
| Aachen | 6 | 16 | Rindv., Sch., Schw. |
| Sigmaringen | 3 | 12 | Rindvieh, Schw. |
| Summe | 305 | 4080 | |
| Ende Septbr. | 306 | 3939 | |
| „ August | 296 | 3465 | |
| „ Juli | 260 | 1686 | |
| „ Juni | 210 | 849 | |
| „ Mai | 201 | 784 | |
| „ April | 212 | 979 | |
| „ März | 203 | 1003 | |
| „ Februar | 163 | 774 | |
| „ Januar | 94 | 363 | |

**Neumarkt**, 11. Nov. [**Vereinssitzung. Maul- u. Klauenseuche.**] Außer mit dem in Nr. 91 des „Landw." ausführlich wiedergegebenen Vortrag des Grafen zu Limburg-Stirum über Kleinbahnen, beschäftigte sich der Verein mit der Maul- und Klauenseuche, die in diesem Jahr wieder in außergewöhnlichem Maß im Kreise Neumarkt wüthet. Privatdocent Dr. Schneidemühl, Vorsteher der Klinik am landwirthschaftl. Institut der Universität Breslau, sprach über „die Abwehr von Thierseuchen mit besonderer Berücksichtigung der Maul- und Klauenseuche", und führte zunächst aus, daß zu allen Zeiten das Auftreten von Menschen- und Thierseuchen das lebhafteste Interesse der Staatsbehörden und der Bevölkerung hervorgerufen habe. Die Erfolge bei der Abwehr und Tilgung sind zu den verschiedenen Zeiten jedoch auch sehr verschieden gewesen, je nach dem Stande der Wissenschaft, je nach der Seuchengesetzgebung und je nach dem Verständniß und dem Entgegenkommen der Bevölkerung. An der Hand der vom Reichsgesundheitsamt seit 1886 herausgegebenen kartographischen Darstellungen der Verbreitungsweise der Thierseuchen zeigte er, daß zahlreiche und gefährliche Thierseuchen dem Deutschen Reiche mehr vom Osten als vom Westen drohen. Das Wesen der Ansteckung wurde dabei durch vorgelegte Präparate veranschaulicht, auch der Weg angedeutet, den die wissenschaftliche Forschung eingeschlagen hat, um die kleinen Lebewesen, welche die ansteckenden Krankheiten hervorrufen, zu erkennen und als Ursache der specifischen Krankheiten, bei denen die einzelnen Formen gefunden werden, festzustellen. Bezüglich der Maul- und Klauenseuche lehrt die Geschichte derselben, daß sie wie in früheren Jahrhunderten, so auch in diesem, zeitweise mit großer Heftigkeit aufgetreten sei. Seit 1887 ist die Seuche mit jedem Jahre in größerer Verbreitung aufgetreten und hat in dieser Zeit nach ungefährer Schätzung im Deutschen Reiche einen directen und indirecten Schaden von 20 Millionen Mark hervorgerufen. In sehr eingehender Weise begründete der Vortragende dann auf Grund seiner eigenen Erfahrungen und Beobachtungen, welche er als langjähriger, beamteter Thierarzt zu machen Gelegenheit hatte, die Mittel und Wege der Abwehr, Tilgung, Verhütung und Heilung dieser Seuche. Für dringend erforderlich erachtet Dr. Schneidemühl unter Anderem eine gründliche Aenderung der bezüglichen Gesetzgebung. Für die Ausführung der jetzt in großem Umfange angewandten Impfung der Thiere beim Ausbruch der Seuche kann sich der Vortragende nicht erklären, dieselbe vermehre nur den Ansteckungsstoff dort, wo man ihn beseitigen will. Frühzeitige, wiederholte und gründliche Reinigung der Ställe und soweit ausführbar, die schleunigste Isolirung der erkrankten Thiere sei zweckmäßiger und entspräche mehr den Anforderungen rationeller Seuchentilgung. Hat die Seuche größere Verbreitung gefunden, so sei es dringend nöthig, wie bei der Rinderpest besondere Seuchencommissare mit ausgedehnter Vollmacht zu ernennen.

Rittmeister Diederichs-Schmellwitz bemerkt, daß er der Ansicht des Dr. Schneidemühl, der Impfung keine besondere Beachtung zu schenken, nicht beipflichten könne, da gerade die Impfung dazu beitrage, schnell über die Seuche hinweg zu kommen. Sodann hätte der Vortragende erwähnt, die Furcht der Seuchenverbreitung durch die Treiberschweine sei, wenn auch nicht unbegründet, doch übertrieben. Auch in diesem Punkte könne er dem Herrn Dr. Schneidemühl nicht beistimmen, gerade die Treiberschweine waren die besten Verbreiter des Ansteckungsstoffes und eine Einschränkung des Handels mit Schweinen in der gegenwärtigen Form, sei dringend nothwendig.

Kreisthierarzt Regenbogen (Neumarkt) constatirt, daß die Einschleppung und Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch Treiberschweine im Kreise Neumarkt nachgewiesen sei und beweist dies durch nähere Angaben der Seuchenherde und Mittheilungen aus seiner amtlichen Praxis. Dr. Schneidemühl führte dagegen aus, daß, wenn auch zugegeben werden müsse, daß die Treiberschweine den Ansteckungsstoff übertragen können, es doch nicht rathsam erscheine, dieselben stets als die Hauptverbreiter der Seuche zu bezeichnen, da hierdurch in der Bevölkerung leicht der Glauben erweckt werden kann, daß die Seuche nur auf diese Weise verursacht würde und anderen Vorbeugungsmitteln dann kein Verständniß entgegengebracht werden würde. Weit öfter erfolge die Verbreitung der Seuche durch Personen und erachte er deshalb eine genauere Controle der Treiber für sehr wünschenswerth. Kreisthierarzt Regenbogen tritt, entgegen der Ansicht des Dr. Schneidemühl, entschieden für die Impfung ein, da die Thiere erst durchseucht werden müßten, um dann als seuchenfrei erklärt werden zu können. Auch die von Dr. Schneidemühl gewünschte Verlangerung der Sperre wäre eine zu große Schädigung des landwirthschaftlichen Betriebes. — Major von Stoeßer-Radschütz befürwortete die energische Bekämpfung des Hausirhandels mit Schweinen; wenn auch die getriebenen Thiere selbst nicht die Verbreiter des Ansteckungsstoffes wären, so würde derselbe doch durch die Treiber bei Ausübung ihres Gewerbes von Stall zu Stall getragen. — Graf zu Limburg-Stirum bemerkte dagegen, daß eine Einschränkung des Hausirhandels mit Schweinen es den kleinen Leuten unmöglich machen würde, sich Schweine zu halten, da in unserer Provinz eben zu wenig Schweinezucht getrieben würde, um dem Bedürfniß der kleinen Landwirthe und Besitzer genügen zu können. — Major v. Stoeßer glaubt dagegen, daß, falls ein Mangel von Treiberschweinen sich fühlbar machen würde, die auf manchen Dominien schon jetzt betriebene Zucht von Schweinen größeren Umfang annehmen dürfte, so daß dann auch das Bedürfniß der kleineren Wirthe gedeckt werden kann. Am Schlusse der Discussion sprach Kreisthierarzt Regenbogen für die Einführung einer streng gehandhabten, 3—7 Tage währenden Quarantaine, da dies ein Mittel sei, der weiteren Ausbreitung der Seuche Halt zu gebieten.

### † Landwirth. Winterschule zu Neisse.

Am 2. November eröffnete die landwirthsch. Winterschule ihren neuen Lehrcursus, an welchem 109 Schüler theilnehmen. Die Schüler, welche im Alter von 16—30 Jahren stehen, entstammen 20 Kreisen der Provinz; einige andere Schüler sind heimathsangehörig in den Provinzen Brandenburg, Posen und dem Herzogthum Braunschweig. Im vergangenen Wintersemester wurde die Schule von 82 Schülern besucht.

**Neumarkt**, 14. Novbr. [**Der neue Viehmarkt.**] Am Mittwoch den 23. November 1892 findet hier auf dem Platze hinter den Scheunen der vor einigen Jahren auf Veranlassung des landw. Vereins begründete Viehmarkt statt. Eine größere Betheiligung von Viehkäufern ist nach dem Besuch der letzten Viehmärke auch diesmal mit Sicherheit zu erwarten.

---

und Teichschlamm überfahren, stark gemergelt und mit den noch übrigen 250 Morgen leichten Sandbodens zu 7 Schlägen à 50 Morgen vereinigt, von denen 2 Roggen, 2 Kartoffeln, 1 Sommerung, 1 Lupinen und 1 Serradella trugen. Mit künstlichem Dünger wurde vom ersten Jahre an vorgegangen, damals, für hiesige Gegend noch ganz neu, fast ausschließlich Chilisalpeter angewandt, dann Knochenmehl, welches wunderbarer Weise sich nie ganz bezahlt machte, eben so wenig wie die zu jener Zeit in der Nähe fabricirte Poudrette, so daß mein Freund daraus ersah, daß auf seinem Boden Stickstoff nur in anorganischer Form wirke und Phosphorsäure wenig oder gar nicht. Zur Anwendung letzterer, in Form von Superphosphat, und zwar mit Erfolg, begann er erst Mitte der 70er Jahre in ausgedehntem Maße überzugehen. Der Chilisalpeter wurde damals ausschließlich zu Getreide angewandt; wiederholte Versuche zu Kartoffeln gaben wohl stattliches, grünes Kraut, aber nie lohnenden Ertrag an Knollen, erst seit einigen Jahren, nachdem der Salpeter mit Superphosphat gemeinsam untergepflügt wurde, zeigten sich auch hier die Erfolge, so daß heute auch nicht ein Morgen Kartoffeln mehr ohne mindestens ½ Ctr. Chilisalpeter und ½ Ctr. 20proc. Superphosphat bestellt wird.

Als die Wirkung des Kali in Lupitz bekannt wurde, sind auch hier Versuche damit angestellt worden, welche sichtbare Erfolge niemals zeitigten, trotzdem wurden in neuester Zeit, die Richtigkeit der Theorie erkennend, die leichten Aecker zu Halmfrüchten, Leguminosen und Lupinen alljährlich mit 2 Ctr. Kainit und 2 Ctr. Thomasschlacke gedüngt, zu den besseren Bodenklassen wird hauptsächlich noch in alter bewährter Weise Phosphorsäure in Form von Superphosphat zugeführt, nur zu Gerste und Klee werden auch hier 2 Ctr. Kainit und 2 Ctr. Thomasschlacke gegeben. Der animalische Dünger wird während des Sommers — zur Herbstbestellung — auf den Dungstätten mit Kainit, während des Winters — zur Kartoffelbestellung — mit Gips und Phosphatgips behandelt, da die Erfahrung ergab, daß Kainit nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ deprimirend auf Kartoffeln wirkt.

Von Anfang der Bewirthschaftung an wurde auf den leichten Schlägen Serradella in den Roggen im zeitigen Frühjahr eingesäet, meistens grün verfüttert und abgehütet; wenn aber Futter genügend vorhanden war, über Winter stehen gelassen und zu Kartoffeln untergepflügt. Der Samen wurde aber niemals eingeeggt, da vergleichende Versuche ergaben, daß die Roggenerträge dadurch erheblich verringert wurden. Lupinen wurden schon seit einer Reihe von Jahren zu Roggen nicht mehr untergepflügt, weil animalischer Dünger in ausreichender Menge vorhanden ist, doch wurden in den letzten Jahren 200 Morgen Roggenstoppeln während und gleich nach der Ernte mit Lupinen zum Unterpflügen für Kartoffeln bestellt, ein günstiges Resultat hat sich bei den billigen Chilisalpeterpreisen aber nicht herausrechnen lassen, da mit einem halben Centner Chilisalpeter dieselben Erträge erreicht wurden, also ungefähr mit denselben Kosten. — Das ist diese märkische Wirthschaft!

Wie ich voraussagte, habe ich Neues oder Interessantes wohl kaum damit mitgetheilt, bei der Einfachheit solcher Wirthschaft ist das auch nicht möglich.

Ich möchte jetzt nur noch die Berechnung der Düngerproduction mittheilen. Es werden jährlich ca. 920 Morgen mit ca. 3000 Fuhren Dünger befahren. Eine detaillirte Buchführung ergiebt nun Folgendes: Den Kühen wird alles Kraftfutter, 5—8 Pfund pro Kopf und Tag, zum Einkaufspreis berechnet, das Heu mit 3 Mk. pro Centner, die Schlempe mit 1 Pfg. pro Liter, Stroh wird nicht berechnet. Diese Art der Berechnung ergiebt im Durchschnitt der letzten 15 Jahre nicht nur die ganze Düngerproduction frei, sondern noch einen kleinen baaren Ueberschuß; selbstverständlich sind auch verlustreiche Jahre zu verzeichnen gewesen, durch Viehseuchen, ein Jahr auch durch Production an Kindermilch, obgleich dieselbe mit 18 Pfg. pro Liter in Berlin bezahlt wurde, dagegen wurden auch bei günstigen Conjuncturen — An- und Verkauf des Viehs, billige Futterpreise u. s. w. betreffend — ziemlich bedeutende Ueberschüsse erzielt. In der Schäferei wurden dieselben Preise berechnet, das schlechtere Wiesenheu dagegen mit 2 Mk. pro Centner. Die Weide wurde nie gerechnet, da solche für die Schafe nicht besonders liegen blieb, sie nur auf Stoppeln, Wegen oder Unland gehütet wurden, sie bis nach dem ersten Kleeschnitt hauptsächlich im Stall gefüttert wurden. Es wurden hierdurch jährlich 500—600 Fuhren Dünger zu einem so niedrigen Preise hergestellt, wie er käuflich auch noch nicht annähernd beschafft werden kann. Ob überhaupt durch irgend eine andere Wirthschaftsweise Dünger so billig zu erlangen ist, ist mir mindestens zweifelhaft.

Das Richtige ob „Viehhaltung" oder „Viehlos" liegt meiner Ansicht nach in der Mitte, wie das eine Nachbarwirthschaft treibt, die Hälfte des sehr großen Gutes wird viehlos betrieben, die andere mit entsprechender Viehhaltung; für Erstere wird der erforderliche Dünger vom hiesigen Viehhof bezogen und alles nur verkäufliche Stroh, sowie Kartoffeln verkauft, die andere Hälfte verwerthet die Kartoffeln durch Brennerei. Es ist dadurch möglich, so viel vorhandene, schwer abzusetzende Stroh- und Kaffmengen wirthschaftlich viel höher zu verwerthen, als es durch Verkauf überhaupt zu erreichen ist. Ein sehr viel bequemeres Dasein führt so ein viehloser Wirthschafter freilich! Die ewige Sorge um den großen Viehstand erfordert eine fortwährende Aufsicht von früh bis spät, dazu kommt die Qual passendes Personal dafür und vor Allem — die Melkerinnen zu beschaffen! Meiner Ansicht nach wird diese Bequemlichkeit aber recht theuer bezahlt.

Nun zum Schluß: Was hat mein Freund erreicht? Trotz mancher schweren Capitalverluste ist es ihm gelungen, seine Familie auf sehr anständigem Fuß zu erhalten, die Kinder gut zu erziehen, sich ein angenehmes Heim mit reger Geselligkeit zu schaffen, seinen kleinen Passionen für Kunst, Garten und Sport zu fröhnen, alljährlich Erholungsreisen zu unternehmen und ruhig in die Zukunft blicken zu können. Er ist zufrieden! (Mitth. a. d. Cl. d. L.)

## Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise **stets** erwünscht. Die Einsendungen von **Anfragen**, deren **Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, **müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth“ ist**
**Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.**)

Nr. 233. **Wiesenegggen.** Welche Wiesenegge hat sich bei Verwendung besonders auf moorigen Wiesen am besten bewährt? Liegen Erfahrungen über die Gebrauchsfähigkeit der vielseitig empfohlenen Ph. Mayfarth'schen neuen patentirten biegsamen schmiedeeisernen Gliederegge vor? Antwort nur von Fachgenossen erbeten. P.

Nr. 234. **Pflüge.** Welches System ist wohl von den offerirten Zweischaar- und combinirten Zwei- und Dreischaarpflügen, wie z. B. von der Firma Komnick u. Bertramm in Neustadt bei Pinne sowie der empfohlene Zwei- und Dreischaarpflug von Schütz u. Bethke in Lippehne Nm. und auch der bekannte combinirte Zwei- und Dreischaarpflug von Schwartz u. Söhne in Berlinchen sowohl für gutes Unterpflügen des Düngers als auch für tiefes Sandpflügen als bestes zu empfehlen, und welches erfordert die geringste Zugkraft? Antwort nur von Fachgenossen erbeten. E. B.

Nr. 235. **Eiskeller.** Ich bin genöthigt, einen neuen Eiskeller zu bauen. Er soll praktisch sein und nicht viel kosten. Ich bitte mir zu sagen, in welchem Buch ich über eine solche Anlage etwas finde, oder Vorschläge zu machen, wie ich bauen soll. Am liebsten würde ich einen Eiskeller bauen, in welchem Fleisch, Wild 2c. in einem Vorraum aufgehoben würde und der oben kein Dach hätte, sondern mit Moorerde oder sonst schlechten Wärmeleitern zugedeckt wäre. Gr. K.

Nr. 232. **Nasse Kartoffelstärke.** Wer ist Käufer von grüner, d. h. nasser Kartoffelstärke, und wie ist der Preis solcher Waare pro Ctr.? Um freundliche Beantwortung bittet K. H.

Antw. Auf Ihre Anfrage im „Landwirth“ erwidere ich, daß ich Käufer für jedes Quantum reingewaschener nasser Stärke bin und augenblicklich je nach Lage der Station 9—10 Mk. pro 100 kg zahle. Gefäll. Offerten erbittet O. Wuthe, Breslau.

## Subhastationen.

Grundstücke Rietzig und Radun, Kr. Arnswalde, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., Größe 203,45,20 ha, Grundsteuer-Reinertrag 958,92 Thlr., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 390 Mk., Termin 13. December, Vorm. 9½ Uhr, Amtsgericht Arnswalde.

Gut Dumpen, Kreis Memel, Reg.-Bez. Königsberg i. Pr., Größe 474,97,96 ha, Grundsteuer-Reinertrag 2588,07 Mk., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 711 Mk., Termin 13. December, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Memel.

Rittergut und Ziegelei Möser, Kr. Jerichow I., Reg.-Bez. Magdeburg, Größe 456,07,52 ha, Grundsteuer-Reinertrag 690,30 Thlr., Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt 3255 Mk., Termin 15. December, Vorm. 10 Uhr, Amtsgericht Burg.

## Literatur.

**Die Rinderzucht, Körperbau, Schläge, Züchtung, Haltung und Nutzung des Rindes. Praktisches Handbuch von Dr. H. Werner, etatsmäß. Prof. für Landwirthschaft an der kgl. landw. Hochschule und Docent für Thierschutzlehre an der königl. thierärztl. Hochschule zu Berlin. Mit Abbildungen im Text und 136 Tafeln mit Rinderporträts. Berlin, Verlag von Paul Parey, 1892. Pr. 2,50 Mk.**

Erst vor Kurzem bot sich Gelegenheit, auf ein hervorragendes Werk der thätigen Verlagshandlung an dieser Stelle aufmerksam zu machen, und schon wieder liegt ein Prachtwerk derselben Firma vor. Diesmal handelt es sich um die Rinderzucht, die der als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete der Thierzucht tüchtige Verfasser mit bekannter Meisterschaft behandelt. Das Buch bildet, wie es hergestellt ist, unzweifelhaft eines der instructivsten Werke auf dem vorliegenden Felde und ist namentlich auch für die praktischen Landwirthe, die sich über alle Richtungen der Rindviehwirthschaft, und ihrer einzelnen Zweige, Zucht, Ernährung, Haltung und Nutzung, gründlich und nach Maßgabe des neuesten Standes der Erkenntniß unterrichten wollen, sehr werthvoll. Insbesondere wird auch in diesem Buche das Studium durch eine Fülle von sauberen und klaren Abbildungen wesentlich erleichtert. Es ist eine Fülle von typischen Thierbildern aus allen interessanten Rinderracen und Schlägen in dem Buche in so übersichtlicher Form zusammengestellt, wie dies nur selten oder gar nicht in anderen Büchern vorkommt, die demselben Zwecke dienen.

## Zur Recension eingegangen:

Anleitung zur zweckmäßigen Aufstellung von Futtermischungen für Milchkühe. Von Gustav Becker, Oberlehrer an der landw. Schule zu Chemnitz. Bunzlau, Verlag der „Ldw. Thierzucht“, 1892.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

## Für Angebot und Nachfrage.

**(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)**

### 1. Angebot.

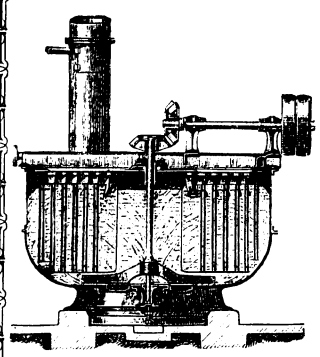
Simmenthaler Bullen, zur Zucht geeignet, im Alter von ½—1½ Jahren zu verk. Rittergut **Gardawitz** bei Orzesche, Kreis Pleß.


Actien-Gesellschaft **H. Paucksch, Landsberg a. W.**

Dampfmaschinen, Dampfkessel, complete Einrichtungen für Spiritus-Brennereien, Schneidemühlen 2c. (1686—98

**Ausgeführt in 50 Jahren über 2000 Dampfanlagen,** davon über **1200 Spiritus-Brennereien,** in Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn (Galizien), Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Rumänien, Spanien, Portugal incl. Azoren und Südamerika, aus welchen Ländern die besten Referenzen zur Verfügung stehen.

**Universal-Maisch- u. Kühlapparat.**
Patent Pauksch.

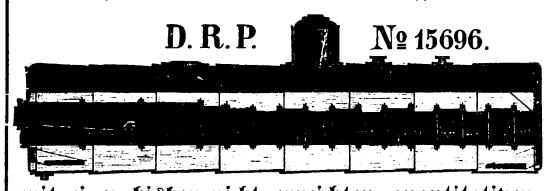


Vorzügliche Maischung und Bewegung der Maische durch ein Evolventen-Rührwerk.

Schnelle Kühlung der Maische bei geringstem Wasserverbrauch durch auswechselbare und **leicht zu reinigende Kühltaschen.**

Geringster Kraftverbrauch während der Maischung und Kühlung.

**Patent-Cornwallkessel**
D. R. P. № 15696.

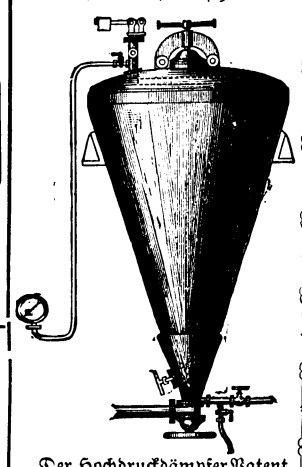


**mit einer bisher nicht erreichten quantitativen und qualitativen Leistungsfähigkeit.**
In Größen von 12—100 Quadratmeter Heizfläche. Für einen Ueberdruck bis 12 Atmosphären. **Feuerrohre sind geschweißt. Kein Niet liegt im Feuer.**

**Dampf-Maschinen**
über 2000 Ausführungen, mit Schieber- u. Ventilsteuerung.
**Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen**
für Druck bis 12 Atmosphären, geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 1250 Pferdekraft.

**General-Vertreter für Schlesien:**
**Oscar Loesch, Breslau, Höfchenstr. 77.**

**Hochdruck-Dämpfer.**
System Henze.
Patent Pauksch.

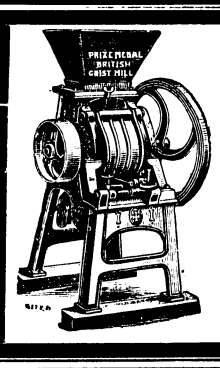


Der Hochdruckdämpfer Patent Pauksch findet für alle Materialien gleiche Anwendbarkeit. Der Kochproceß ist äußerst gleichmäßig u. die Aufschließung die höchst erreichte. **Auch brauchen die Materialien vorher nicht zerkleinert zu werden.**



**Compl. Einrichtungen von Futteranlagen.**
**Viehfutter-Dämpf-Apparate,** Pat. **Ventzki,** System **Henze** u. transportable Kochgefäße.
**Gruson'sche Excelsior-Schrotmühlen.**
Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Quetschen, Lupinenquetschen „Patent Weber.“
Neu! **Kartoffel-Sortirmaschinen** mit Pendelschiebbewegung. Neu!
Beschädigung der Kartoffeln ausgeschlossen.
Orig. Mayer'sche **Trieure** u. Röber'sche **Putzmühlen.**
**Jauche- u. Wasserfässer** aus verzinktem Eisenblech.
Eiserne Reservoire in allen Dimensionen.
Ruston-Proctor'sche **Hochdruck-Locomobilen und Pat.-Excenter-Dampfdreschmaschinen.**
Keine Kurbelwellen und inwendigen Lager. (1721—x
**Feld-, Forst- u. Industrie-Bahnen.**
Orig. Siedersleben'sche zweireihige **Rübenheber.**
offerirt **D. Wachtel, Breslau,**
Comptoir: Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.
**Reparaturen** landwirthschaftl. u. gewerbl. Maschinen werden sachgemäß und prompt ausgeführt.
Tüchtige Monteure jederzeit zur Verfügung.






**British Schrotmühlen!**
Engl. Fabrikat, im Jahre 1890 bei zwei Concurrenzen mit beiden ersten Preisen prämiirt, sehr einfach, dauerhaft, leicht gehend und viel schaffend, besser als jede Concurrenz-Maschine, empfiehlt in 6 Größen für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb (1853—x
**August Dauber,**
Maschinenfabrik.



**Guts-Verpachtung.**
Am 1. Juli 1893 werden die den **Freiherrn von Ketteler'schen Erben** gehörigen
**Güter Retzitz und Zdzierdz im Kreise Gleiwitz**
durch Ablauf der Pachtperiode pachtfrei und sollen von da ab auf 12, event. 18 Jahre neu verpachtet werden. Die Güter umfassen etwa 2200 Morgen Acker und Wiesen.
Das lebende und todte Wirthschafts-, sowie das Brennerei-Inventar hat der Pächter eigenthümlich zu erwerben und eine Caution von 7000 Mk. zu stellen.
Zur Uebernahme der Pacht ist ein disponibles Vermögen von 85 000 Mk. erforderlich und nachzuweisen.
Die näheren Bedingungen können im Geschäftslocale des Unterzeichneten eingesehen werden.
Abschrift derselben wird gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,90 Mk. ertheilt.
Offerten sind bis zum **31. December d. J.** bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Gleiwitz, den 12. August 1892.
**Schwartz, Rechtsanwalt.** (1473—5



**Häckselmaschinen**
**für Dampf- und Göpelbetrieb, auch zum Maisschneiden vorzüglich geeignet, in stärkster, solidester u. einfachster Construction bei grösster Leistungsfähigkeit, mit Schutzvorrichtungen,**
**eiserne Universal-Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Viehfutter-Dämpfapparate,** (1825—6
**Breitdreschmaschinen**
**in solidester Ausführung, durch grosse Leistungsfähigkeit, reinen Drusch und leichten Gang sich auszeichnend,** empfehle ich hiermit, **sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen.**
**J. Kemna, Breslau,**
**Eisengiesserei & Maschinenfabrik.**



**Bergedorfer Eisenwerk — Bergedorf.**
**Einrichtung von Molkereien für Dampfmaschinen-, Dampfturbinen, Göpel- und Hand-Betrieb.**
**Gewöhnliche** und **Alfa-Separatoren** von größter Leistungsfähigkeit und Schärfe der Entrahmung.
**Hand-Separatoren** von 50—250 Liter Leistung pro Stunde. (990—x
**Allein-Vertreter für Schlesien:**
**Civil-Ingenieur H. Lezius, Breslau, Victoriastr. 6.**



**Dampfziegelei Ruppersdorf,**
**Kreis Strehlen,** (1208—x
**liefert Drainröhren**
**in bester dauerhafter Qualität** ab Werk und frei jeder Bahnstation. Röhren von 3" l. W. aufwärts werden auch ohne Entnahme der kleineren Dimensionen abgegeben.



Der Unterzeichnete vermittelt den directen Einkauf von **Zucht- u. Nutzvieh** aus den Wesermarschen, auch in Gegenwart des Bestellers, gegen mäßige, feste Provision.
**Hiddingen** bei Rodenkirchen, Post- und Eisenbahnst., Großherz. Oldenburg.
556—x) **Heinr. C. Tantzen.**



**Herbst-Lamm- u. Schmutzwolle** kaufe u. erbitte bemusterte Offerten nebst Preisforderung
**Berthold Werner,**
**Breslau,** Klosterstr. 25/26. **Teleph. 1165.**



Jedermann scheert
ein Rind in ca. **15** Minuten
ein Pferd in ca. **30** Minuten
mit Hauptner's

Schnellscheer-Maschine
für Pferde, Rinder und Schafe.
Die Maschine wird zur Probe geliefert.
Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Bremen 1891.
**H. Hauptner, Berlin NW., Luisenstraße 53. — Broschüre gratis.** (1602—x



**Phosphatmehl**
bekannter Güte liefert die Hüttenverwaltung **Rosamundehütte bei Morgenroth O/S.**



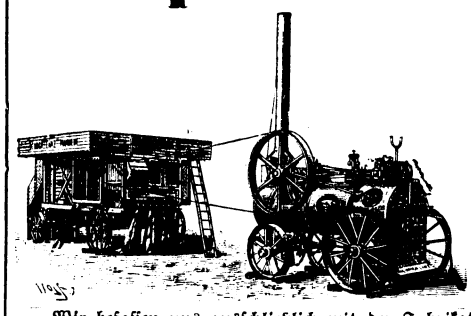
**Dampfpflugseile,**
anerkannt beste Qualität fertigt (38—43
**Mechanische Drahtseilfabrik**
**Carl Kollmann in Kattowitz OS.**



**Putzdrescher für Göpelbetrieb!**
Ersatz für schwere und theure Dampfdreschanlagen. — Große Leistung, Betrieb durch 3—4 Pferde. — Gereinigtes Getreide. — Billige Anlage. — Die Bedienung erfordert wenig Arbeiter. (1722—x
**Transportable Viehfutter-Dämpfapparate.**
Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterquetschen, Häckselmaschinen, Trieure, Oelkuchenbrecher.
**„Balance“-Hand-Entrahmungsmaschine.**
**„Meteor“,** Petroleum-Motoren u. Petroleum-Locomobilen
empfiehlt
**E. Januscheck, Schweidnitz**
**und Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 5—7.



**Dampf-Dreschmaschinen**
von (1912—9
**Heinrich Lanz**
**(Mannheim),**
Filiale Breslau,
**Kaiser Wilhelmstrasse 35.**
Unbestritten meist bevorzugte Maschinen in Deutschland.
**Absatz 1891: 936 Stück.**
Feinste Referenzen.
Kataloge etc. gratis und franco.



Wir befassen uns ausschließlich mit der Fabrikation und dem Vertriebe
**getrockneter Biertreber und getrockneter Getreideschlempen** (278—x
Lieferung von **nur prima tadelloser** Waare frei allen Bahnstationen.
**Actiengesellschaft für Treber-Trocknung, Cassel.**


Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

**Hierzu ein 2. Bogen.**

Erscheint
wochentlich zweimal.

# Der Landwirth.

## Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf

Breslau. Dienstag, 15 November 1892. Zweiter Bogen. Achtundzwanzigster Jahrgang. — № 92.

## Aus Schlesien.

### Mittheilung des Centralvereins-Vorstandes.

**Einrichtung eines Zuchtviehmarktes in Breslau.**

Seitens des Centralcollegiums der verbündeten landwirthsch. Vereine Schlesiens waren zwecks Errichtung eines jährlich in Breslau abzuhaltenden Zuchtviehmarkts in seiner Sitzung am 7. März d. J. die folgenden Beschlüsse gefaßt worden:

1. Die Gründung und möglichst alljährliche Abhaltung eines Zuchtviehmarktes zu Breslau liegt im Interesse der heimischen Landwirthschaft und ist mit allen erreichbaren Mitteln zu fördern;

2. die weitere Verfolgung der Angelegenheit wird einer geschäftsführenden Commission übertragen, deren Mitglieder von dem Vorstande bestimmt werden;

3. der Vorstand wird ermächtigt, auf die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel Bedacht zu nehmen.

In Ausführung dieser Beschlüsse haben wir zunächst am 11. d, eine aus den Herren Landrath a. D. v. Röder-Ober-Ellguth, Oek.-Rath Schacht-Sadewitz, Amtsrath Hielscher-Panten, Director Priesemuth-Breslau, den Herren Centralvereins-Commissaren für die Prämiirung von Rinderzuchtmaterial: Rittmeister Stapelfeld-Kammendorf, Oek.-Rath Sattig-Würchwitz und Oek.-Rath Lüderssen-Gogolin, ferner den Mitgliedern des Vorstands-Collegiums und dem Zuchtcommissarius des Centralvereins, Herrn Oek.-Rath Ziegert-Pleß, bestehende Commission behufs Feststellung des allgemeinen Programms einberufen. Indem wir dem verehrlichen Vorstand eine Anzahl Druckexemplare dieses letzteren ergebenst übersenden, ersuchen wir, dieselben an solche Züchter gefälligst vertheilen zu wollen, von denen eine Beschickung des Marktes zu erhoffen ist. Gleichzeitig bitten wir, das geplante Unternehmen zum Gegenstand der Besprechung in Vereinsversammlungen machen und im Hinblick auf den von einem in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrenden Markt für die provinzielle Viehzucht zu erwartenden Nutzen auf eine rege Betheiligung aus dem dortigen Bezirk, gefälligst hinwirken zu wollen. In letzterer Hinsicht gestatten wir uns, unter Bezug auf die dem verehrlichen Vorstande seiner Zeit mitgetheilten Verhandlungen des Centralcollegiums darauf hinzuweisen, daß den Zuchtviehmärkten namentlich nach den beiden folgenden Richtungen bedeutungsvolle Aufgaben zufallen. Einmal sollen dieselben denjenigen Landwirthen, welche für ihre Herden den Ankauf von Zuchtthieren beabsichtigen, hierzu geeignete Gelegenheit geben, dann aber sollen sie den Züchtern den Absatz und die entsprechende Verwerthung ihrer Zuchtprodukte erleichten. Was den ersteren Gesichtspunkt anbelangt, so ist notorisch, daß die Beschaffung von Zuchtvieh mangels einer Einrichtung zur Vermittelung zwischen Angebot und Nachfrage mit so großen Unzuträglichkeiten verknüpft ist, daß sie öfters den Händlern übertragen wird, während doch der betreffende Besitzer, der am besten wissen muß, was er für seine Herde braucht, die Auswahl der zu verwendenden Thiere bei der Bedeutung der Sache für die weitere Züchtung selbst besorgen sollte. Geschieht dies nicht, so ist die Erwerbung von Thieren, wie sie im besonderen Falle gerade erforderlich sind, dem Zufall anheimgestellt, und außerdem geht durch den Bezug durch Händler viel Geld in andere Bezirke, welches füglich den Züchtern unserer heimathlichen Provinz erhalten bleiben könnte; weist doch dieselbe so vorzügliche Stämme der verschiedensten Racen auf, daß selbst hochgespannte Forderungen befriedigt werden können. Ist es schon an sich wirthschaftlich nicht zu rechtfertigen, unter Aufwand erheblicher Transportkosten Thiere von auswärts zu beziehen, welche in gleich guter oder oftmals selbst in besserer Beschaffenheit in Schlesien vorhanden sind, so muß man hierin einen um so ungünstigeren Umstand erblicken, als unsere heimischen Herden für ihre Erzeugnisse zumeist nur schwer und zu gedrückten Preisen Absatz finden. Bei dem bisherigen gänzlichen Mangel einer bezüglichen Organisation war der Absatz vorwiegend auf ein räumlich eng begrenztes Gebiet beschränkt; die Folge ist, daß selbst hervorragenden Züchtern, deren unsere Provinz erfreulicher Weise eine nicht geringe Anzahl besitzt, die Anerkennung weiterer Kreise versagt blieb und daß ihre Zuchtergebnisse häufig nicht eine angemessene Bewerthung, den richtigen Platz zur Geltendmachung ihrer Vorzüge fanden.

Hier soll nun der geplante Zuchtviehmarkt helfend eintreten und den im Vorstehenden kurz angedeuteten Uebelständen, welche unsere heimische Viehzucht und damit die gesammte Landwirthschaft empfindlich schädigen, wirksam begegnen.

Dieses überaus bedeutsame Ziel zu erreichen, dürfen wir aber nur dann hoffen, wenn alle Betheiligten nach besten Kräften zur erfolgreichen Durchführung des Zuchtviehmarktes beitragen. Namentlich bei dem ersten Markte müssen wir zeigen, was wir leisten können, denn wenn dieser einen Mißerfolg ergiebt, wenn die Besucher hinsichtlich des Umfangs der Beschickung und der züchterischen Qualität der vorhandenen Thiere nicht befriedigt werden, so dürfte es sehr schwierig sein, die Einrichtung, wie geplant, zu einer ständigen, d. h. jährlich wiederkehrenden, zu machen. Hinzuzufügen ermangeln wir nicht, daß wir behufs Anbahnung eines flotten Geschäftsverkehrs thunlichst bemüht sein werden, die Landwirthe Posens, Brandenburgs, Sachsens, Oesterr. Schlesiens, Mährens, Polens, Galiziens u. s. w., sowie größere Handelsfirmen für das Unternehmen zu interessiren. Auch soll mit dem Markt eine Prämiirung von Rindvieh im Besitz schlesischer Landwirthe verbunden werden, welches voraussichtlich den wesentlichsten Theils des Auftriebs ausmachen dürfte. Zeigt die Erfahrung, daß die Prämiirung auch anderer Viehgattungen wünschenswerth und dem Unternehmen förderlich ist, so soll dieselbe künftig in Erwägung genommen werden. Im Uebrigen concurrirt der Großgrundbesitz um die Geldpreise ebenso, wie die kleineren Besitzer. Auf diese Bestimmung hinzuweisen, ist deshalb erforderlich, weil z. Z. bei den Kreisrinderschauen Geldprämien nur kleinere Landwirthe erhalten können.

Indem wir ferner bemerken, daß der erste Zuchtviehmarkt gleichzeitig mit dem 30. internationalen Maschinenmarkt abgehalten wird, glauben wir nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß die Räume des hiesigen Schlachtviehmarktes, auf welchem die geplante Veranstaltung stattfindet, vor der Benutzung für letztere unter thierärzilicher Ueberwachung sorgfältigst desinficirt werden.

Betreffs des Bedarfs an Anmeldeformularen für die einzelnen Viehgattungen — Rinder, Pferde, Schafe, Schweine — sehen wir gefälligen Mittheilungen bis Ende d. J. ergebenst entgegen.

**Der Vorstand des landwirthschaftl. Centralvereins für Schlesien.**
Graf von Pückler.

An die verbündeten landw. Vereine Schlesiens.

### Allgemeines Programm für den am 16. und 17. Juni 1893 zu Breslau stattfindenden ersten schlesischen Zuchtviehmarkt.

1) Der erste schlesische Zuchtviehmarkt findet am 16. und 17. Juni 1893 auf dem Schlachtviehmarkt zu Breslau, Hubenstraße 116, statt. Zugelassen werden Rinder, Pferde, Schafe und Schweine, jedoch nur solche Thiere, welche zur Zucht verwendet oder bestimmt sind.

2) Die besten Rinder werden durch Geld- und Ehrenpreise ausgezeichnet werden, deren Betrag und deren Vertheilung auf die einzelnen Unterabtheilungen später bekannt gegeben wird. Die Geldprämien gelangen als solche zur Auszahlung; es bleibt aber gestattet, zuerkannte Geldpreise in gleichwerthige zu Preisen geeignete Gegenstände umzutauschen. Eine Begutachtung durch Preisrichter findet betreffs der dem Zuchtviehmarkt zugeführten Pferde, Schafe und Schweine nicht statt.

3) Um Preise können nur schlesische Landwirthe nach Maßgabe der bezüglichen Bestimmungen des § 14 concurriren

4) Bezüglich sämmtlicher zu Markt gebrachten Thiere sind beim Eintriebe amtlich beglaubigte Ursprungs- und Gesundheitsatteste beizubringen. In letzteren muß auch der Vermerk enthalten sein, daß in den letzten 6 Wochen, sowohl im Bestande des Besitzers als auch überhaupt am Herkunftsorte, eine ansteckende Viehkrankheit unter Rindern, Pferden, Schafen und Schweinen nicht geherrscht hat. Ist das betreffende Zeugniß nicht am Platz, so sind die Thiere so lange von dem Markt zurückzuhalten, bis es herbeigeschafft ist. Die Beschicker des Marktes sind verpflichtet, bei den Eisenbahnbehörden eine sorgfältige Desinficirung der von ihnen für den Versand der Thiere zum Markt zu benutzenden Eisenbahnwagen nach Nr. 4b der Bekanntmachung des Bundesraths vom 20. Juni 18[illegible], betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 25. Febr. 1876, zu verlangen. — Ein Veterinairarzt wird zugegen sein: kranke bezw. einer ansteckenden Krankheit verdächtige Thiere werden ohne Weiteres vom Marktplatz entfernt werden.

5) Die Thiere müssen auf Grund der Bestimmungen dieses Programms sowie der etwaigen noch zu erlassenden bezüglichen Vorschriften und unter ausschließlicher Benutzung der von der Geschäftsstelle des Zuchtviehmarkts — Breslau, Matthiasplatz 6 — zu beziehenden Formulare bei gleichzeitiger Einsendung des entfallenden Standgeldes (§ 6) bis zum 15. Mai 1893 zum Markt angemeldet werden und am 15. Juni auf dem Ausstellungsplatze eingetroffen und dort an dem angewiesenen Platz eingestellt sein. Verspätet anlangende Thiere können vom Einlaß und der Preisbewerbung ausgeschlossen werden. Unvollständige und vom Besitzer bezw. von dem Vertreter desselben nicht durch Namensunterschrift vollzogene Anmeldungen werden nicht angenommen. Sämmtliche Anmeldungen sowie die sonstige Correspondenz sind portofrei einzusenden an die Geschäftsstelle des Zuchtviehmarktes (z. H. des Herrn Dr. Kutzleb, Breslau, Matthiaspl. 6), wohin auch alle Anfragen betreffs des Marktes zu richten sind.

6) Die Annahme der Anmeldungen geschieht nach der Reihenfolge ihres Einganges und insoweit der zur Verfügung stehende Raum dies gestattet. Die Anmeldung wird erst durch Einsendung des Stallgeldes perfect; letzteres verfällt — außer in den folgenden Fällen — als Reugeld, wenn von der Beschickung Abstand genommen wird. Zurückgezahlt wird das Standgeld:

a) wenn höhere Gewalt die Gestellung der Thiere verhindert und dies nachgewiesen wird (Unglücksfälle, Ausbruch ansteckender Viehkrankheiten, Verkehrsperre). Anträge auf Rückerstattung des Standgeldes können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Tage vor der Eröffnung des Marktes bei der Geschäftsstelle eingehen;

b) wenn der unterzeichnete Vorstand aus irgend welchen Gründen sich veranlaßt sehen sollte, den Markt nicht zur Durchführung zu bringen oder zu verlegen.

Auswechselungen einzelner Thiere sind bis zum 1. Juni 1893, jedoch nur innerhalb der betrffenden Unterabtheilungen bezw. Abtheilungen gestattet. Das Standgeld, in welchem die Gebühren für Tränkwasser und Streustroh eingeschlossen sind, beträgt für Pferde 5, Rinder 3, Schweine 2, Schafe 1 Mk. Saugkalber und Saugfüllen in Begleitung der Mutter sind frei. Für diejenigen Thiere, welche auf dem Zuchtviehmarkte verkauft worden sind, ist eine Gebühr in Höhe des Standgeldes zu entrichten.

7) Die Quittung für das Standgeld gilt als Legitimation bei dem Eintreiben der Thiere auf den Markt. Die Aufstellung der Thiere geschieht nach folgenden Abtheilungen und Unterabtheilungen:

A. Rindvieh. 1. Schlesisches Rothvieh. 2. Gebirgs- und Höhenschläge. 3. Niederungsschläge. 4. Sonstige Racen und Schläge.

B. Pferde. 1. Leichter Reit- und Wagenschlag. 3. Schwerer Reit- und Wagenschlag. 3. Lastzugpferde.

C. Schafe. 1. Auf Tuch-, Stoff- und Kammwolle gezüchtete Merinos. 2. Fleischschafe.

D. Schweine.

Innerhalb jeder Kategorie erfolgt die Aufstellung nach den alphabetisch geordneten Heimathsorten der Thiere, und zwar getrennt nach den Geschlechtern. Die den Thieren zugetheilten Ausstellungsnummern dürfen nicht eigenmächtig verändert oder entfernt werden.

8) Den Anordnungen der Marktcommission und ihrer Angestellten ist unbedingt Folge zu leisten,

9) Eine Verantwortlichkeit für Schäden oder Verluste wird nicht übernommen. Versicherung gegen Feuerschaden erfolgt bei der Schles. Feuerversicherungsgesell. ohne Erhebung einer besonderen Gebühr. Die Anmeldung der Thiere zur Versicherung hat sofort nach dem Auftrieb bei dem Bureau des Zuchtviehmarktes zu geschehen. Die Bullen müssen beim Ausladen mit einer festen Blende versehen sein.

10) Für Futter haben die Eigenthümer selbst zu sorgen. Futter jeder Art kann mitgebracht, die Ueberreste dürfen aber nicht auf dem Marktplatz verkauft werden. Zum tarifmäßigen Preise werden folgende Futtermittel geliefert werden: Gerstenschrot, Mais, Erbsen, Roggenfuttermehl, Weizenschale, Heu, Futterstroh und Häcksel. Für Tröge u. s. w. wird die Direction des Schlachtviehmarktes Sorge tragen.

11) Der Markt dauert 2 Tage und zwar während des 16. u. 17. Juni. Am ersten Tage erfolgen — früh 6 Uhr beginnend — die Prämiirungsarbeiten; während derselben haben, soweit nicht seitens der Commission besondere Erlaubniß ertheilt worden ist, nur die Beschicker des Marktes, die Commissionsmitglieder und die Wärter Zutritt. Die ertheilten Preise werden durch Tafeln kenntlich gemacht werden. Um 9 Uhr wird der Markt für das Publikum geöffnet; er bleibt geöffnet bis Abends 7 Uhr. Am 2. Tage wird der Markt um 8 Uhr früh geöffnet und um 2 Uhr geschlossen. Vor letzterem Zeitpunkt ist es nicht erlaubt, Thiere vom Markt zu entfernen. Bis Sonntag den 18. Juni, Vorm. 9 Uhr muß jedoch der Platz geräumt sein.

12) Die Beschicker des Marktes erhalten Karten zum freien Eintritt; die Thierwärter zu solchem berechtigende, sichtbar zu tragende Abzeichen. Der Eintrittspreis beträgt am ersten Tage 1 Mk., am zweiten 0,50 Mk.

13) Die frachtfreie Rückbeförderung der unverkauft gebliebenen Thiere wird in Aussicht gestellt. Bei der Anmeldung der Thiere zum Transport ist zu bemerken, daß dieselben für den Zuchtviehmarkt zu Breslau bestimmt sind. Die zur frachtfreien Rückbeförderung erforderlichen Bescheinigungen sind rechtzeitig, d. h. vor dem Abtrieb der betreffenden Thiere bei dem Bureau des Marktes in Empfang zu nehmen. Sämmtliche mit der Eisenbahn anlangende Thiere sind direkt nach dem Schlachtviehmarkt zu dirigiren, wohin dann bahnseitig die Ueberführung erfolgt. Die Thiere gelangen ohne Entrichtung der Steuer auf den Schlachtviehmarkt; vor Verlassen desselben ist bei dem am Platze befindlichen Marktbureau ein Cavenzschein gegen Entrichtung von 25 Pf. zu lösen.

14) Die Preisrichter werden nach Schluß der Anmeldefrist ernannt, ihre Namen gelangen zur Veröffentlichung. Die Prämiirung erfolgt nach freier Urtheilsbildung. Bei Beurtheilung der Thiere, welche Eigenthum von Preisrichtern sind, treten letztere außer Function. Gegen das Votum der Preisrichter ist ein Einspruch nicht zulässig. In Behinderungsfällen sind die Preisrichter zur Cooptation ermächtigt. Die Anmelder sind für die Richtigkeit ihrer Angaben verantwortlich und in zweifelhaften Fällen verpflichtet, die Richtigkeit zu beweisen. Unrichtige Angaben bei der Anmeldung, deren Inhalt geeignet ist, auf die Entscheidung der Richter Einfluß zu üben, schließen die Thiere von der Preisbewerbung aus. Wissentlich falsch gemachte Angaben können durch Ausschluß aller Thiere des Anmeldenden bestraft werden. Prämiirt werden principaliter Individuen, es können jedoch auch züchterische Gesammtleistungen mit Preisen ausgezeichnet werden. Zur Verwendung für diesen Zweck sind insbesondere die Ehrenpreise bestimmt. Im Uebrigen darf nur solches Vieh um Ehrenpreise concurriren, welches mindestens 6 Mnnat im Besitz des Anmeldenden sich befindet. Bullen und Kalben unter 1/2 Jahr können Preise nicht erhalten. Die Preisrichter werden dafür Sorge tragen, daß sofort nach Feststellung der zuerkannten Preise letztere am Stande der Thiere durch einen bezüglichen Aushang bekannt gegeben werden.

15) In allen aus dem Marktunternehmen entstandenen Streitigkeiten entscheidet das Centralcollegium der verbündeten landw. Vereine endgiltig unter Ausschluß des Rechtswegs.

### Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

(Nachdruck verboten.)

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh:

**Kreis Groß-Wartenberg**, 5. Novbr. Verk. 10 St. angemästete, meist 2-, einige 3jährige Stiere, 1 Kalbe, im Durchschnittsgewicht pro Stück 9 1/3 Ctr. (nicht gute Qualität) von der Krippe weg gewogen bei 5 pCt. Gutgewicht, der Ctr. zu 28,50 Mk., Versicherung trägt Käufer.

**Kreis Trebnitz**, 12. Novbr. Verk. im October 8 Stiere, gut gemästet, durchschnittlich 10 1/2 Ctr. schwer, zu 32 Mk., 5 pCt. Gutgewicht, von der Krippe weg gewogen, Versich. trägt Käufer.

Am 5. Novbr. 5 Stiere, angefleischt, nur mit Rübenkappen gefüttert, zu 29 Mk. pro Ctr., von der Krippe weg gewogen.

**Kreis Oels**, 11. Nov. In jüngster Zeit wurden am Ort für gut befl. Kühe zum Schlachten 27 Mk. p. Ctr. bezahlt. Nutzmilchvieh mit Kalb, leichter Schlag, Rusticalvieh, mit 250 Mk., auch darüber. Racethiere ist fast 100 Mk. pro Kopf theurer.

### Ausfuhr von Spiritus und Kartoffelstärke.

Von dem in den ersten 9 Monaten der Jahre 1892 bezw. 1891 aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführten Spiritus und Sprit, sowie Kartoffelmehl und Kartoffelstärke gingen u. a.:

| | 1892 D.-Ctr. | 1891 D.-Ctr. |
|---|---|---|
| a) Spiritus und Sprit: | | |
| nach Freihafen Hamburg | 6 221 | 12 005 |
| „ Großbritanien und Irland | 5 522 | 2 680 |
| „ Italien | 1 549 | 2 088 |
| „ Oesterreich-Ungarn | 210 | 259 |
| „ Schweden | 92 | 5 197 |
| „ der Schweiz | 30 991 | 13 824 |
| „ Spanien | 7 241 | 77 062 |
| „ Japan | 301 | — |
| b) Kartoffelmehl und Kartoffelstärke: | | |
| nach Freihafen Hamburg | 296 | 3 544 |
| „ Belgien | 181 | 1 144 |
| „ Dänemark | 1 969 | 9 840 |
| „ Frankreich mit Algerien und Tunis | 374 | 7 391 |
| „ Großbritanien und Irland | 20 677 | 47 794 |
| „ Italien | 3 460 | 4 271 |
| „ den Niederlanden | 188 | 613 |
| „ Norwegen | 219 | 1 415 |
| „ der Schweiz | 346 | 1 974 |
| „ Spanien | 5 070 | 34 838 |
| „ den Vereinigten Staaten von Amerika | 8 | 3 614 |

R. **Liegnitz**, 9. November. [**Vereinssitzung.**] Der landwirthschaftliche Verein hielt gestern Nachmittag die erste Sitzung nach der Sommerpause ab. Rittmeister von Nickisch-Rosenegk-Kuchelberg begrüßte die Anwesenden und knüpfte hieran den Ausdruck seines Bedauerns über die geringe Theilnahme an den Sitzungen. Im Weiteren sprach der Vorsitzende über das Sinken der Getreidepreise. Von der Billigkeit des Brotes habe Redner indeß noch nichts zu verspüren vermocht. Das Interesse der Landwirthe müsse jetzt unbedingt ein regeres werden, unser Altreichskanzler habe das selbst erst kürzlich auf dem Kreistage in Rummelsburg so recht betont und ihm damit aus dem Herzen gesprochen. Der Vorsitzende stellte der Versammlung sodann den Generalsecretär des Centralvereins, Dr. Kutzleb, vor. Den kürzlich verstorbenen Mitgliedern, Dr. Heinke-Berlin und Frhrn. von Richthofen-Brechelshof, wurde in ehrender Weise gedacht. Es folgten nun einige Aufnahmen und Anmeldungen von Mitgliedern. In die Stutenmusterungs-Commission ist seitens des Centralvereins wieder der Königliche Kammerherr Graf Leo von Rothkirch-Trach als Vorsitzender gewählt worden. Den beiden Stationen Seifersdorf und Crayn hat der Centralverein Beihilfen von 110 Mk., bezw. 85 Mk. bewilligt. Die Schmidtschen Hufbeschlagkurse hatten sich einer größeren Theilnahme trotz der Subventionen nicht zu erfreuen. Departements-Thierarzt Leistikow nahm nunmehr das Wort zu seinem angesagten Vortrage über „Maul- und Klauenseuche", insbesondere „Wie können wir die Seuche mit Erfolg bekämpfen". (Mit Rücksicht auf die in den jüngsten Nummern des „Landwirth" bereits veröffentlichten, mit den Ausführungen des Herrn Departements Thierarztes Leistikow meistens übereinstimmenden Vorträge anderer Fachmänner über die Seuche, muß auf die Wiedergabe der Ausführungen des ersteren an dieser Stelle verzichtet werden. — Red.) Lebhafter Beifall wurde dem Redner am Schlusse seines zeitgemäßen Vortrages zu Theil. Amtsrath Hielscher meint in der sich an den Vortrag knüpfenden Debatte, das Seuchengesetz müsse eine Umänderung erfahren, dasselbe sei trotz der kurzen Zeit seiner Anwendung schon an vielen Stellen veraltet. In Bezug auf den Selbstschutz empfiehlt derselbe die tägliche Anwendung von 20procentigem Superphosphat in den Ställen. Dr. Kutzleb hält gleichfalls das Seuchengesetz für abänderungsbedürftig. Nach seiner Meinung müsse, um in wirksamer Weise den Kampf aufzunehmen, die Grenze gegen Rußland abgeschlossen werden; die Viehhändler müßten Kaufleute im Sinne des Gesetzes werden, damit man eine Controle über An- und Verkauf erreiche. Ein weiterer wunder Punkt sei die Bezahlung unserer Kreisthierärzte, deren jährliches Honorar 600 Mk. betrage. Es sei gar nicht möglich, daß der Beamte für diese Summe sich der Sache so hingeben könne, wie dies nothwendig erscheine. In Baden werden diese Beamten mit 1800 Mk. angestellt und dies spielt hier eine sehr wichtige Rolle bei den ausgedehnten Revisionen. Rittmeister Springer-Gränowitz tadelt nur die Ausführung des Gesetzes. Oekonomierath Schneider-Petersdorf hat durch die Seuche herbe Verluste erlitten, er bittet dringend, Schritte gegen dieselbe zu thun. Bohde-Ischerei hält die Selbstzucht der Schweine für ein gewichtiges Moment gegen die Seuche; nur die Sammler-Händler seien die Seuchenverschlepper. Der Vorsitzende erwähnt noch die Merkwürdigkeit, daß das Contagium der Klauenseuche noch nicht festgestellt werden konnte, während man

den Bacillus aller anderen Seuchen bereits gefunden habe. Dr. Kutzleb bemerkt, daß auch der Centralverein auf die vielen eingegangenen Gesuche hin vorgehen wird. v. Nickisch macht den Vorschlag, außerdem an sämmtliche landwirthschaftliche Vereine Schlesiens heranzugehen und dieselben zum Beitritt zu einer Massenpetition zu veranlassen, welche sodann an den Landwirthschaftsminister und den Reichskanzler abgesandt werden soll. Der Vorschlag erhielt die allgemeine Zustimmung. Auf der Tagesordnung stand noch ein Antrag auf Tarifirung von Stückkalk als Düngemittel. Die Kalkdüngung ist jetzt ein Bedürfniß für die Landwirthe geworden. Bis 1889 wurde Kalk und Asche zum Tarif für Düngemittel gefahren. Von Gogolin bis Liegnitz beträgt die Fracht bei einem Waggon 31 Mk., bei Kalk allein 49 Mk., also 18 Mk. mehr, und man steht hier vor dem Falle, daß die Fracht den Werth der Sendung um ein Erhebliches übersteigt. Versammlung beschließt, ebenfalls hiergegen zu petitioniren, da am 16. d. Mts. bereits eine Ausschußsitzung des Bezirkseisenbahnrathes stattfindet. Es folgten dann noch einige Mittheilungen, aus denen hervorzuheben ist, bei trockenem Wetter nur Stoppelfrüchte zu säen, dieselben erholen sich nach wochenlangem Staube bei eintretendem Regen fast durchweg und geben ein nicht zu unterschätzendes Futter.

## Kleine Mittheilungen.

### Eine combinirte Näh- und Dreschmaschine.

Es dürfte auch für viele deutsche Landwirthe interessant sein von einem Artikel in der amerikanischen Zeitschrift „Scientific Amerikan" September 1892, Kenntniß zu bekommen, der sich mit einer „Combinirten Getreide-, Näh-, Dresch- und Reinigungs-(Einsackung-)Maschine" befaßt und dies Ungethüm von Maschine auch bildlich darstellt. Der Artikel beginnt damit, daß die Noth, die Ernte in den ausgedehnten Feldern von North-Dacota und Californien selbst mit einer Armee von Mähern, Bindern und Dreschern rechtzeitig zu bewältigen, zu der Erfindung möglichst vollkommener Maschinen für diesen Zweck getrieben habe, und daß eine der bedeutendsten Erfindungen auf dem Gebiete, und zwar eine der ausgesprochen „amerikanischsten", wenn nicht die „amerikanischste", die combinirte Näh- und Dreschmaschine sei. Vor wenigen Jahren habe ein Landwirth in der Gegend von Merced, Californien sein Erfindungstalent angestrengt, um eine Maschine zu bauen, die Mähen und Dreschen mit einem Male durch eine einzige Bewegungskraft bewirke. Das Resultat seiner Arbeit war eine schwerfällige Maschinerie, im Gewicht von 8 Tons (ca. 160 Ctr.), die ihm 3000 Dollars kostete. Sie arbeitete nicht zufriedenstellend, und er baute sie mit einem Kostenaufwande von 5000 Dollars um. Jetzt arbeitete sie gut, gebrauchte aber zum Treiben 30 kräftige Maulthiere. Diese waren an einem Zugbaum von 50 Fuß Länge und der Stärke eines Schiffsmastbaumes angespannt. Diese ungeheuerliche Maschine wurde von einem „Steuermann" gelenkt. Außerdem waren noch 4 Mann zur Bedienung nöthig. — Der Messerbalken der Mähmaschine war 22 Fuß lang und die Maschine konnte täglich 48½ Acres (1 Acre etwas über 40 Are), also ca. 20 Hektare abmähen. Die Maschine arbeitete also ziemlich theuer. Indessen die Gedanken, welche in der Construction zu Tage getreten waren, veranlaßten doch bald Verbesserungen, die in Kürze solche erfolgreichen Fortschritte machten, daß jetzt, im Vergleich mit der ersten klobigen Merced-Maschine, combinirte Näh- und Dreschmaschinen gebaut werden, die compact hergestellt, doch leicht mit 17 Pferden oder Maulthieren getrieben werden können. Die Arbeitsleistung, welche solche Maschine in einem Tage zu verrichten im Stande ist, muß Allen, die sie noch nicht im Betriebe gesehen, unglaublich erscheinen. — Für solche Landwirthe, die zur Gewinnung der Ernte nur Näh- und Dreschmaschinen in getrennter Arbeitsleistung kennen, muß der Anblick von 35 solcher Monster-Maschinen, die alle auf einmal auf demselben Weizenfeld arbeiten, wie es häufig auf der großen Dalrymple Farm in North-Dacota der Fall ist, geradezu überwältigend sein. An einem Tage können 17 Maulthiere mit einem combinirten Näh- und Dresch-Apparat 61,87 Acres (circa 24,70 Hektare) abmähen. Diese Leistung entspricht in einem Jahre, wo das Getreide gut schüttet, einem Körnerertrage von ungefähr 1900 Bushels (à 0,36 Hektoliter). Pro Stunde liefert die Maschine 190 Bushel, oder 3⅙ Hektoliter pro Minute. Wenn die Maschine vorrückt, so schneidet der Messerbalken am Mähapparat nur die Aehren der Halme ab. Diese fallen auf ein breites endloses Tuch (Transporteur), wodurch sie zur Trommel der Dreschmaschine befördert werden. Hier werden in bekannter Weise die Körner aus den Aehren entfernt. Von da gehen die Körner durch eine Reihe Siebe, zwischen und durch welche wiederum die bekannten Gebläse wirken, wodurch Staub und Spreu entfernt werden. Die Körner gelangen schließlich in Säcke. Letztere werden von Gespannen, die den Apparaten folgen, leer auf- und gefüllt abgehängt. — Jede Maschine leistet auf mittelmäßig bestandenen Feldern ca. 950 Säcke pro Tag. — Außer dem Zugvieh gehören noch 3 Mann zur Bedienung, die jeder pro Tag und Maschine 2 Dollars Lohn kosten.

### Ueber die diesjährige Kartoffelernte in Rußland

entnehmen wir der deutschen „St. Petersburger Ztg." vom 24. October (5. November) d. J. Folgendes: Die Kartoffelernte war im Allgemeinen befriedigend, stellenweise gut und sogar sehr gut. Schlecht fiel die Kartoffel-Ernte nur in drei Gouvernements des Schwarzerde-Gebiets aus: Bessarabien, Cherson und Astrachan; in allen übrigen Gegenden dieses Rayons überstieg die Ernte ein mittleres Resultat, stellenweise war die Ernte sogar vortrefflich. In den Gouvernements ohne Schwarzerde gab die Kartoffel-Ernte einen mittleren, oder sogar einen guten Ertrag, mit Ausnahme der Küsten-Gouvernements, sowie auch der Gouvernements Twer und Witebsk, wo die Kartoffeln in Folge des vielen Regens verfaulten.

### Maul- und Klauenseuche in Dänemark.

Ein Erlaß des Ministers des Innern in Kopenhagen vom 10. November ordnet eine thierärztliche Untersuchung von Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, die zur Ausfuhr gelangen, an. Aus den von der Maul- und Klauenseuche inficirten Gegenden wird jede Ausfuhr nach dem Auslande untersagt. Die früheren die Seuche betreffenden Erlasse werden durch den heutigen Erlaß aufgehoben.

### Ermittelung der Schmutzprocente der Zuckerrüben.

Die Ermittelung der Schmutzprocente führt häufig zu Differenzen zwischen den Landwirthen und den Zuckerfabrikanten, da die Probenahme selten den richtigen Durchschnitt trifft. Dem soll ein neuer Apparat abhelfen, den der Gutsbesitzer Sellschopp zu Lupendorf bei Malchin in Mecklenburg erfunden hat und der für das Deutsche Reich patentirt worden ist. Die Einrichtung dieses Apparates ist kurz folgende: Die Rübenfuhrwerke fahren unter eine Art Gestell, mittels Hebelvorrichtung wird ein Eisenblechcylinder durch den ganzen Inhalt der Wagenladnng gepreßt, dann unten geschlossen und untersucht. Die ganze Procedur nimmt nur wenige Minuten in Anspruch; sobald der Cylinder in den Wagen eingelassen und geschlossen ist, wird er abgehängt und dann beim Entladen der Rüben herausgenommen und zur Feststellung des Gehaltes an Rüben und Schmutz in die Fabrik geschafft. Für den nächsten Wagen kommt ein neuer Cylinder in Gebrauch. Der neue Apparat soll sich bewähren und Aussicht haben, bald in allen Zuckerfabriken eingeführt zu werden.

### Weiteres über Solutol.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Schlachthof-Inspector Koch-Hagen in Nr. 42 der „Berliner thierärztlichen Wochenschrift" über die Ergebnisse fortgesetzter Versuche betreffend die desinfectorische Wirksamkeit des Solutols im Vergleich zu Lysol und Creolin. Obwohl die Versuche in erster Linie im Interesse der Desinfection der Schlacht- und Viehhöfe angestellt worden sind, also nicht auf die landwirthschaftliche Praxis unmittelbar Bezug haben so gilt letzteres doch von dem letzten Absatz des angezogenen Berichtes, welcher in Anbetracht der derzeitigen Verbreitung der Maul- und Klauenseuche hier wiedergegeben sei. Derselbe lautet: „Zum Schluß sei mir noch die Mittheilung gestattet, daß ich im Laufe dieses Sommers mehrere Male Gelegenheit hatte, das Solutol I bei der im hiesigen Bezirke sehr heftig aufgetretenen Maul- und Klauenseuche mit recht gutem Erfolg anzuwenden. Bei Waschungen und Bähungen mit 1proc. Lösungen behielt die Seuche einen milden Charakter und erfolgte rasche Genesung. Bei vorgeschrittenen und heftigeren Klauenaffectionen ließ ich nach den Waschungen die Klauen mit 5proc. Solutolvaseline mittelst Pinsel gehörig einstreichen, die Erfolge waren meist rasche und gute."

### Bösartige Maul- und Klauenseuche.

In dem Regierungsbezirke Oberbayern tritt die Maul- und Klauenseuche in vielen Bezirken (u. a. Viesbach, Aibling, Seefeld, Erling) mit außerordentlicher Bösartigkeit auf. In einem Zeitraum von 4 Wochen sind 501 Großviehstücke an der Seuche gefallen, bezw. nothgeschlachtet worden. Die betroffenen Thiere zeigen 4—8 Tage hindurch die gewöhnlichen Erscheinungen, vorwiegend der Maulseuche, und verenden dann rasch, in der Regel ganz unerwartet. Nach mehrtägiger Erkrankung, vielfach erst bei bisher gesunden Genesung, treten plötzlich heftige Athmungsbeschwerden ein, denen alsbald ängstliches Niederlegen und Wiederaufstehen, dann Schwanken des Hintertheils und Unvermögen aufzustehen folgen, worauf unter brüllenden Lauten der Todeskampf beginnt, wenn nicht vorher Tötung erfolgt. Die Section zeigt schwache entzündliche Erscheinungen des Magens, vornehmlich des Labmagens und Darms, starke Blutüberfüllung und Blutungen im Zwölffingerdarm, dann Veränderungen in den Lungen und Geweben (Lungenschwellung, Blutungen der serösen Häute), geronnenes Blut in großen Mengen im Herzbeutel. Die Plötzlichkeit der Todesfälle und häufiges Vorkommen von den Milzbrand-Bacillen ähnlichen Bacillen im Blute verleitete anfänglich zur Annahme, daß man es mit dem Milzbrand zu thun habe. Eine vom Staatsministerium des Innern mit der Untersuchung an Ort und Stelle beauftragte Commission (Landesthierarzt Göring, Prof. Dr. Kutt und Kreisthierarzt Schwarzmeier) stellte jedoch in sämmtlichen beobachteten Fällen nur die Maul- und Klauenseuche fest. In gleich bösartiger Weise trat dieselbe schon wiederholt auf, so im Jahre 1839 im Kanton Bern, wo ihr 2000 Stück zum Opfer fielen, und 1891 in der Pfalz und in Schwaben. Es ist dies eine Mahnung an alle Viehbesitzer, es mit dieser Seuche nicht zu leicht zu nehmen.

## Telegraphische Depeschen des Landwirth.

(T. D.) **Berlin,** 14. November. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]**
Zum Verkauf standen 2139 Stück Rindvieh. Es wurde bezahlt bei belebtem Geschäft für 100 Pfd. Fleischgewicht für 1. Qualität 57—60 Mk. 2. Qual. 52—56 Mk. 3. Qual. 44—50 Mk., 4. Qual. 38—42 Mk. — Von Hammeln waren 5494 Stück aufgetrieben. Bei regem Geschäft zahlte man für das Pfd. Fleischgewicht je nach Qual. 34—54 Pf.

(T. D.) **Dresden,** 14. November. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]**
476 Rinder 66 Mk., 840 Landschweine 66 Mk., 100 Ungar. Schweine 57 Mk., 919 Hammel 66 Mk., 230 Kälber 65 Mk., alles Höchstpreise für 50 Kilo. Mittelmäßig.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau

*Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse.*

**Landwirthschaftliche Unterrichtsbücher.**

Durchaus gemeinverständlich und nach pädagogischen Rücksichten geschriebene, in Text und Abbildungen vorzüglich ausgestattete und aussergewöhnlich wohlfeile Bücher für den Unterricht an Landwirthschaftsschulen, Ackerbauschulen und Winterschulen.

**Lehrern stehen behufs Prüfung der Bücher zwecks Einführung Freiexemplare zur Verfügung.**

I. **Ackerbau**
von **Dr. Droysen,** Direktor und **Dr. Gisevius,** Landwirthschaftslehrer
an der Landwirthschaftsschule und landwirthschaftlichen Winterschule in Dahme.
200 Seiten Text. Mit 160 Textabbildungen.
**Kartonniert, Preis 1 Mk. 60 Pf.**

II. **Pflanzenbau**
von **Dr. Birnbaum,**
Direktor der Landwirthschaftsschule in Liegnitz.
**Mit zahlreichen Textabbildungen. Erscheint Ende 1892.**

III. **Viehzucht**
von **V. Patzig,**
Landwirthschaftslehrer an der Landwirthschaftsschule in Marienburg.
167 Seiten Text. Mit 108 Textabbildungen.
**Kartonniert, Preis 1 Mk. 40 Pf.**

IV. **Wirthschaftsbetrieb**
von **Dr. Gabler,**
Lehrer an der Landwirthschaftsschule in Eldena.
**132 Textseiten. Kartonniert, Preis 1 Mk. 20 Pf.**

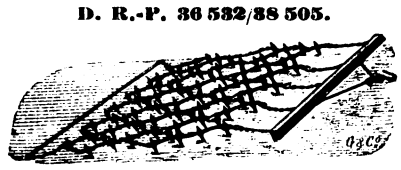
V. **Forstwirthschaft**
von **G. Meyer,**
Kgl. Forstmeister und Lehrer an der Ackerbauschule in Ebstorf.
**96 Seiten Text. Kartonniert, Preis 1 Mk.**

*Gegen frankierte Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung franko.*

Es ist von grosser Wichtigkeit, die Wiesen auch im Herbst zu eggen, und empfehlen wir:

**Laacke's neue Patent-Wiesenegge.**

**Unübertroffen** für die richtige Wiesenbearbeitung.
**Unentbehrlich** zum Aufeggen der Weizenfelder.
**D. R.-P. 36 532/38 505.**



**Vorzüglich** zum Uebereggen der Kartoffelfelder u. s. w.
**Erste Preise** auf allen Concurrenzen.
**Viele hervorragende Zeugnisse. — Mässiger Preis.**
Verzeichnisse portofrei und unentgeltlich. (1892—6
**Allein berechtigte Fabrikanten**
**GROSS & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

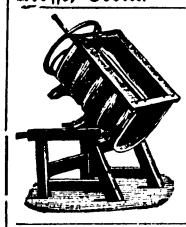
**Torfstreu und Torfmull,**
beste und billigste Waare, zu beziehen durch
1917—3) **Theodor Kühn, Magdeburg.**

**Zucht-Bullen.**
**Dom. Boristawitz** offerirt aus seiner gesunden und milchreichen **Holländer Vollblut-Zuchtviehheerde sprungfähige und jüngere Bullen,** ganz hellsilbergrau, dunkelgrau und schwarzweiß in genügender Auswahl. (31—2

**Projecte für landwirthschaftl. Bauten, Villen und Schloßbauten giebt**
**R. Preuss, Breslau,**
1953—8) **Augustastraße 25.**

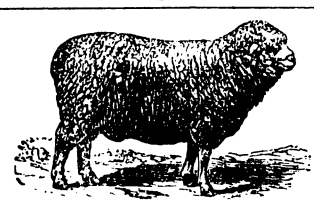
**Bekanntmachung.**
Am **Mittwoch, d. 23. November 1892** findet zu Neumarkt i/Schles. auf dem Platze hinter den Scheunen (1943
**Viehmarkt**
statt. Eine größere Betheiligung von Viehreflectanten ist nach dem frequenten Besuch der letzten Viehmärkte auch am 23. November cr. mit Sicherheit zu erwarten.
Neumarkt, den 7. November 1892.
**Der Magistrat**
**Quehl.**

**Dampfpflug-Apparat,**
gebraucht, jedoch in vorzüglichstem Betriebszustande, mit oder ohne Geräthe preiswerth
**zu verkaufen.**
Offerten unter **H. M. 2307** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (1902-6



**Buttermaschinen**
mit Temperir-Apparat, neu, mit Kippvorrichtung. Erst. Preis. Goldene Medaille. Düsseldorf 1892. Prospecte kostenlos.
**Bernh. Koch, Neuß a/Rh.**

**Der Bock-Verkauf**
auf der (1938
**Herrschaft Ober-Glogau**
**hat begonnen.**



**Stammschäferei Crummendorf,**
**Königl. Charitz-Amt Prieborn.**
**Der Bock-Verkauf hat begonnen.**
**Crummendorf** und **Prieborn** sind Bahnstationen der Nebenbahn Grottkau-Strehlen. (962—31)

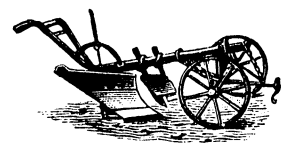
1963—5) **Altes**
**Dampfpflugdrahtseil**
zu Umänunungen offerirt billigst
**J. Kemna, Breslau,**
**Eisengießerei und Maschinenfabrik.**

**Marshall Sons & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen**
in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. — Reflectanten gebe gern die Adressen von Besitzern einiger Tausend dieser Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. (779—x
**H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.**

**Dampfcultur.**
**Mein Fowler'scher Dampfpflug** (Zwei-Maschinen-System — Compound — Construction 1892), welcher bis zum 20. d. Mts. bei Herrn Rittergutsbesitzer **von Schickfuß** auf Rankau bei Zobten arbeitet, ist von dieser Zeit anderweitig zu verleihen
**D. Wachtel, Breslau,**
1690) **Schweidnitzerstraße 27.**

**Mehrere gebrauchte** (1949—52
**Locomobilen und Dreschmaschinen,**
von uns gut reparirt, stehen billig zum Verkauf.
**Robey & Comp., Breslau.**

**Pflugprobe bei Magdeburg.**
**Von 208 Pflügen erhielt 2. u. 3 Preis.**



**Stahl-Culturpflug Phönix.**
**Dreischaarpflüge,**
zum Schälen und Ackern von 2—8 Zoll Tiefgang.
**Futterschneidemaschinen, Futterquetschen, Schrotmühlen,**
1691—x) **Oelkuchenbrecher, Kartoffel-Sortirmaschinen, Düngerstreuer.**
**Gebr. Prankel, Groß-Strehlitz OS.**
Vertreter gesucht.

**Der Bock-Verkauf der Oxfordshiredown-Stammheerde**
hat begonnen. (1967-9
**Roswadze,** Stat. Leschnitz O/S.
**Das Wirthschafts-Amt.**

**Ein Wirthschafts-Eleve oder Volontair findet** vom 1. Januar 1893 ab bei mir gegen mäßige Pensionszahlung Aufnahme unter Familienanschluß. (1945—6
**Rietschütz** bei Gramschütz.
**G. Jeltsch,** Güter-Director.

**Wegen Aenderung der Wirthschaft ist**
**eine Schafheerde von circa 900 Stück**
im ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**
Dieselbe besteht aus:
**10 Böcken (Oschatzer),**
**288 Muttern,**
**70 Zeitschafen,**
**95 Jährlingsmuttern,**
**95 Mutterlämmern,**
**125 alten Hammeln,**
**65 2jähr. „**
**85 1jähr. „**
**80 Hammellämmern.**
Die Heerde ist seit zwei Generationen mit größter Sorgfalt gezüchtet und producirt eine feine Tuchwolle mit einem Durchschnittsschurgewicht **von 4 Pfund pro Kopf.** Die Wolle wurde in den letzten Jahren mit 165 bis 170 Mk pro Centner verkauft. Die Schafe sind tadellos gesund, in Figur ausgeglichen und tief. (1959—0
Simsdorf b. Hohenfriedeberg i. Schles.
**Frhrl. v. Seherr-Thoss'sche Güterverwaltung.**

**Pachtung gesucht**
**von ca. 600—800 Morgen, mit eisernem Inventar, pr. sogleich oder Frühjahr. Off. unt. R. 6594 an Heinr. Eisler, Hamburg.** (1966

**Stellen-Angebote.**

**Inspectoren.**
B. 187 Exped. d. Schles. Ztg.
B. 169 Exped. d. Schles. Ztg. (mit Rübenbau besonders vertraut).
**Assistenten.**
H. 24 886 Haasenstein u. Vogler, Breslau (evang., mit Buchführg. vertr.).

Verlag von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau.**
**Dr. Patzack's „Homöopathischer Hausarzt".**
Nach dem Tode des Verfassers in fünfter Auflage neubearbeitet von **Dr. P. Veith** in **Breslau.**
**In feinem Einbande. Preis 2 Mark.**
Diese kurze praktische Anleitung zur Beseitigung der gewöhnlichsten Kranheiten, insbesondere auch der **Cholera** und **Diphteritis,** ist von der Fachpresse als ein „Helfer in der Noth" anerkennend besprochen worden. Alle Diejenigen, welche dem homöopathischen Heilverfahren zugethan sind, werden **Patzack's Hausarzt** mit Nutzen gebrauchen können.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.